

Abonnements-Bedingungen:
Kontinents-Preis pränumerando:
Vierteljahr 3.30 M., monatlich 1.10 M.,
mehrmals 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Bekannt für die sechsgrößere Anzeigen
oder deren Raum 50 Pf. für
politische und gewerkschaftliche Anzeigen
und Verordnungen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3,
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Mittwoch, den 16. Dezember 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Lebhafte Kämpfe an der ganzen Westfront.

Russischer Rückzug in Westgalizien. — Belgrad von den Oesterreichern geräumt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französischen Tagesberichte.

Paris, 15. Dezember. (W. Z. V.) Der amtliche Kriegsbericht vom 14. Dezember, 3 Uhr nachmittags lautet: Zwischen der Nordsee und der Oise ist nichts Wichtiges vorgefallen.

Paris, 15. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 14. Dezember 11 Uhr abends. In Belgien konnten einige französische Angriffe längs des Kanals von Ypern und westlich von Hallebeke vorankommen.

Zur Beschädigung von Baudenkmalern.

London, 15. Dezember. (W. Z. V.) In den Times schreibt ein Artillerieoffizier: Die Beschädigung von Kirchentürmen und allen hohen Gebäuden ist unerlässlich.

Die Rüstungen Kanadas.

London, 15. Dezember. (W. Z. V.) Der Staatssekretär der Kolonien erhielt eine offizielle Erklärung des kanadischen Premierministers Borden, die besagt: Am 19. Oktober wurde vom Premierminister eine offizielle Erklärung über die Verteidigung Kanadas gegeben.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. Dezember 1914, vormittags. (W. Z. V.)

Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an:

Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen.

Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

In der Gegend von Ailly-Premont (südlich St. Mihiel), versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen; die Angriffe scheiterten.

In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim), machten wir dreihundert Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau über Mlawka in Richtung Ciechanow vorgedrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 15. Dezember. (W. Z. V.) Amtlich wird veröffentlicht: 15. Dezember. Die Offensive unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzug gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht.

Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Rajbrot - Niepolomice - Wolbrom - Noworadomsk - Piotrkow vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Generalmajor.

Belgrad von den Oesterreichern geräumt.

Wien, 15. Dezember. (W. Z. V.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben.

Frische Englandseinde.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika kommt die Meldung, daß dort ein Teil der irischen Bevölkerung gegen den „englischen“ Krieg demonstriert und mit den Deutschen zusammen Verbrüderungsversammlungen abhält.

Aber so tief auch bei vielen Iren drüben über dem Atlantischen Ozean, wie in den südlichen Teilen Irlands selbst, der Haß gegen das englische Regiment sitzt, sind es doch kaum mehr als leere Hoffnungen.

Daran wird auch der jüngst von dem irischen Politiker Sir Roger Casement veröffentlichte Aufruf nichts ändern, in dem er das irische Volk warnt, sein Blut, seine Ehre und seine Kraft für einen Kampf herzugeben.

Noch zu Beginn der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts, als Charles Stewart Parnell die Leitung der von Michael Davitt, einem einarmigen irischen Fabrikarbeiter angeführten irischen „Landliga“ übernahm und in Irland eine revolutionäre Bewegung zur Durchsetzung einer radikalen Umgestaltung der Agrarverhältnisse einsetzte, schien es, als würden die Irländer erneut versuchen, mit Waffengewalt die englische Herrschaft abzuschütteln.



gegen das Versprechen, sobald es die Umstände gestatteten, die Frau O'Sheas heiraten zu wollen; ein Versprechen, das Barnell später auch gehalten hat. Inzwischen aber lebte Barnell mit der ehemaligen Frau O'Sheas in losen, wilder Ehe. Dieses Verhältnis wurde vor das Gericht gezogen, und nun gegen Barnell eine wüste moralische Debatte entfacht, in die auch die in der Irischen Partei sehr einflussreiche katholische Geistlichkeit — Barnell war Protestant — mit hineingezogen wurde. Gladstone, der Premierminister, erklärte, er werde, wenn Barnell nicht aus der Irischen Partei austrete, jeden Verkehr mit ihr abbrechen.

Es kam zur Parteipaltung, die große Mehrheit der Irischen Partei sagte sich von Barnell los und erwählte den früheren Redakteur der liberalen „Daily News“, Justin Mac Carthy, zu ihrem Führer. Diese Spaltung dauerte auch fort, als im nächsten Jahr Barnell starb. An seiner Stelle übernahm nun John Redmond die Führung der Barnelliten. Da in beiden Parteien sich mehr und mehr kapitalistische Tendenzen durchsetzten und sie politisch fast in gleicher Richtung marschierten, standen schließlich kaum noch sachliche Unterschiede der Wiedervereinigung entgegen, und tatsächlich schlossen sich beide Teile denn auch im Januar 1900 wieder zusammen unter John Redmonds aldreicher Führung. Seitdem haben sich die früheren politischen Anschauungen der Redmondianer weiter den modernen Zeitverhältnissen, d. h. den Anforderungen der wohlhabenden irischen Bourgeoisie angepaßt — eine Entwicklung, die mehrfach zu heftigen Konflikten zwischen den irischen Parteigrößen und den irischen Arbeitern geführt hat, vornehmlich im Spätherbst vorigen Jahres bei dem großen Streik des irischen Transarbeitsverbandes in Dublin unter Larfins Leitung.

Neben der Redmondianer Partei sind denn auch unabhängig-nationalistische Parteigruppen in Irland entstanden, die jedoch keine einheitliche politische Richtung darstellen. Der radikale Flügel fordert nicht nur Home Rule (Selbstverwaltung), sondern die völlige Loslösung Irlands von England und die Errichtung einer unabhängigen irischen Republik. Diese radikale irische Bewegung, die unter den amerikanischen Iren im ganzen mehr Anhänger zählte, als in Irland selbst, ist es die vornehmlich im jetzigen Weltkrieg mit Deutschland sympathisiert und eine Niederlage Englands herbeiwünscht. Aber wenn sie auch von den amerikanischen Irländern durch Geldmittel unterstützt wird, ist sie doch viel zu schwach, um mit Aussicht auf einigen Erfolg den offenen ernüchternden Kampf gegen die englische Herrschaft aufnehmen zu können. Alle Hoffnungen liberaler Blätter auf eine große Aufstandsbewegung in Süd- und Westirland sind grundlos. Alles, was diese radikalen Parteigruppen vermögen, ist eine gewisse Lähmung des von der englischen Regierung mit Unterstützung der Redmondianer Clique in Mittel- und Südirland betriebenen eifrigen Werbegeschäfts; denn gerade in den Volksschichten, aus denen sich die Werber ihre Rekruten herausheben, in den Kreisen der Arbeiter, der verarmten Kleinbürger und Kleinrentner, besitzen sie ihren größten Anhang. Doch auch dieser passive Widerstand ist bereits der englischen Regierung sehr unangenehm, wie die Klagen der englisch-imperialistischen Presse über die schlechten Ergebnisse des Rekrutierungsgeschäfts in Irland und das Verbreitungsverbot der von Amerika nach der grünen Insel hinübergeschickten radikal-nationalistischen, englandfeindlichen Zeitungen beweisen. Auch die Ernennung Sir Henry Howards zum außerordentlichen Gesandten für besondere Missionen beim Heiligen Stuhl hat sicherlich vor allem den Zweck, den Papst zu mahnenden Worten an die Irländer zu bestimmen; denn sowohl die auf der grünen Insel wie in Nordamerika lebenden Iren sind meist strenggläubige Söhne der katholischen Kirche.

## Aufgefischte englische Marineflieger.

Amsterdam, 15. Dezember. (B. L. V.) Den Blättern zufolge waren die gestern von dem Postdampfer „Dranje-Rassau“ in der Nordsee aus einem Hydroplan geretteten Personen zwei englische Flieger. Man hatte sie in

## Hinter der Feuerlinie.

Der russische Dichter Walerij Brjussow schildert in den „Ausflügen bei Lwow“ seine Eindrücke auf den Schlachtfeldern bei Lwow, wo eine der erbittertesten Schlachten des polnischen Feldzuges geschlagen wurde. Wir lassen diese Schilderung mit einigen Kürzungen folgen:

Der Horizont ist mit einem grau-weißen Frostnebel verhüllt. Die schneebedeckten Hügel treten auf diesem Hintergrunde wie Silber hervor. Die aufgewühlten Aeder sind mit weissem Reif bedeckt, der sich wie eine leichte Dampfwolke über sie ausbreitet. Die hinter einer Wolke matt hervorleuchtende Sonne sieht aber dem Monde ähnlich. Kein Lästchen regt sich; alles ist unbeweglich. Es liegt etwas Gespenstisches auf diesem weissen Winterlande.

Jemand in der Nähe, vor uns, donnert dumpf die Kanonen. Dann tritt an die Stelle des Kanonendonners das Knattern der Maschinengewehre. Feurige Blitze durchschneiden wie weisse Pfeile den Nebelvorhang am Horizont; dort feuern die Geschütze. Sie flammen auf, beleuchten für eine Sekunde die fernen Schützengräben und Batterien, mit den schwarzen Menschenpantzen vor ihnen; dann verflucht wieder alles im grauen Nebel, um nach einer Sekunde wieder in hellem Lichte aufzuspringen. Es sind nicht die tausend Dämonen russischer, die hier miteinander reden: diese Dämonen lassen Kanonen und Maschinengewehre zueinander sprechen.

Wir stehen bei alten Schützengräben. Die Schützengräben sind deutsch und, wie alles bei den Deutschen, mit erstaunlicher Sorgfalt hergerichtet. Es heißt, die Deutschen hätten besondere Maschinen zum Graben der Schützengräben. Sonst kann man sich schwer erklären, weshalb die Linien so grade, die Wände so glatt, die ganzen Arbeiten so musterhaft sind. Zwei Reihen tiefer Kanäle, die sich unter einem stumpfen Winkel schneiden, ziehen sich über das ganze Feld hin, bis zum Horizont. In diesen Schützengräben konnte man sich lange halten, fast wie in einer Festung. Nun sind sie aber leer, die Deutschen haben sich überall etwa vier Werst nach Norden zurückgezogen.

Die Schützengräben sind leer; aber neben ihnen liegen hier und da deutsche Soldatenkörper: auf dem Rücken, auf dem Bauche, auf der Seite, die Arme ausgebreitet oder an die Brust gedrückt, mit sonderbar ruhigen Gesichtern. Die meisten von ihnen stecken in ihren dunkelgrauen Uniformen, andere wieder fallen in Soldatenmänteln, die offenbar zum Schutze gegen die Kälte gedient haben. Ich sehe unter den Getöteten Jünglinge mit lauten Gesichtern, auf denen der erste Haum sproßt; ich sehe aber auch Ältere, erste Männer, aber vierzig Jahre alt, die wahrscheinlich schon längst ihr Leben auf sichere Grundlagen gestellt und wohl nie gedacht haben, daß es ihnen beschieden sei, ihr Leben auf einem schneebedeckten Aker im fernem, fremden Ausland abzuschließen.

Unsere Soldaten begleiten uns bei unserem Gang längs den Schützengräben und betrachten ernst und in sich gekehrt die Gesichter

der Nähe des englischen Feuerschiffes „Galoppe“ angetroffen und an Bord genommen, da der Motor defekt war. Das Flugzeug konnte nicht an Bord genommen werden, ebenso wenig eine Bombe, die sich noch darin befand. Die Flieger wurden in Blissingen an Land gesetzt.

## Vom östlichen Kriegsschauplatz.

### Der russische Generalstabsbericht.

Amsterdam, 15. Dezember. (Z. U.) Der russische offizielle Bericht verheimlicht wiederum jegliche Misserfolge. Er lautet: Der Generalstab melde in seiner Mitteilung vom 13. Dezember, daß auf keiner der Fronten besondere Geschehnisse stattgefunden haben. In der Richtung von Mlawka fahren unsere Truppen fort, die zurückziehenden deutschen Truppen noch weiter zurückzutreiben. Im Gebiet der Dulkaberge kommen die österreichischen Truppen die nördlichen Abhänge der Karpaten herab.

### Der Vormarsch der Deutschen in Polen.

Mailand, 15. Dezember. (Z. U.) Aus Petersburg wird hierher gemeldet, daß man vorläufig einen deutschen Angriff auf Warschau nicht erwartet. Das Ziel der deutschen Angriffe sei Lwow, als Knotenpunkt der nach Thorn, Warschau, Lodz und Wien führenden Linien, und von fünf Landstrassen, sowie wegen seiner moralischen Bedeutung als Hauptstadt eines gleichnamigen ehemaligen polnischen Fürstentums. Die deutschen Kräfte um Lwow werden auf fünf bis sechs Armeekorps geschätzt.

Eine polnische Abordnung ist in Petersburg eingetroffen, um Hilfe für die arg notleidende Bevölkerung zu erbitten. Die russische Akademie ernannte einstimmig Siemkiewicz zu ihrem Mitglied.

### Die Flucht der Bevölkerung aus Warschau.

Amsterdam, 15. Dezember. (Z. U.) Nach Depeschen aus Petersburg beträgt die Bevölkerung von Warschau höchstens noch 80—100 000 Seelen. Es sind dies nur die Ältesten, in der Hauptsache Frauen und Kinder der eingezogenen Arbeiter. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung, der teilweise nach Warschau wieder zurückgekehrt war, ist nach dem Siege von Lodz und dem Wiederaufstehen eines Juppelins über Warschau am 7. Dezember wieder geflüchtet, und zwar hauptsächlich nach Moskau. Die russischen Behörden legen der jüdischen Bevölkerung, die die vom Feinde bedrohten Städte verlassen will, die größten Schwierigkeiten in den Weg, indem sie darauf hinweisen, daß den Juden auch im Kriege keine Freizügigkeit gestattet ist.

### Ein Sohn des Reichskanzlers in russische Gefangenschaft geraten.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg ist, wie wir hören, bei einem Patrouilleneit im Osten verwundet worden und in russische Gefangenschaft geraten. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur, da es sich außer um eine Verwundung am Bein um einen Kopfschuß handelt.

Der älteste Sohn des deutschen Reichskanzlers, August Friedrich v. Bethmann Hollweg ist im Jahre 1890 geboren. Er leistete seine Dienstzeit bei den Garde du Corps ab und wurde Reserveoffizier. Nach Abschluß seiner Studienzeit trat er zur diplomatischen Karriere über und war zuletzt Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in England.

### Der russische Oberstkommandierende an der Weichselfront erkrankt?

Basel, 14. Dezember. (B. L. V.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus italienischen Quellen: Der Oberstkommandierende an der Weichselfront, General Kusky, erkrankte an Dysenterie. Er befehligte fünf Armeen zwischen Thorn und Krakau.

der Getöteten. Man gewöhnt sich im Kriege an das Antlitz des Todes. Man sieht es so oft vor sich, daß der Tod kein abschreckendes Gefühl mehr einflößt. Im Alltagsleben wird der Tote von zahlreichen Lebenden: den Verwandten, Freunden, Bekannten zu Grabe geleitet — dort ist ein Toter eine außergewöhnliche Erscheinung, und so glaubt man, der Tod halte selten bei uns Einkehr. Im Kriege jedoch sieht man tagin, tagaus Getötete, und die Menschen gewöhnen sich an den Gedanken, daß der Tod eine alltägliche Erscheinung ist.

Hinter uns liegt ein zerstörtes, verbranntes Dorf. Unter dem ununterbrochenen Geknatter der Maschinengewehre begeben wir uns dorthin. Anfangs war das Dorf von den Deutschen besetzt. Die russischen Truppen mußten es im Sturm nehmen. Die Gebäude entzündeten sich an den niedertrafenden Geschossen, und jetzt steht kein Haus mehr da. Zwischen den verbrannten und verkokelten Baumstämmen steht man nur Spuren hölzerner Bauten und halbzusammengesunkener Dächer — sonst nichts. Noch nirgends habe ich in diesem Kriege ein solches Bild völliger Verwüstung gesehen wie hier. Kein Dach, keine Wand ist heil geblieben, die Einwohner sind im genauesten Sinne des Wortes abgetötet geworden.

Hier hatten die Deutschen ein Lazarett, sagt leise und finstler ein älterer Soldat.

Nach einigen Schritten begreifen wir, weshalb er so leise und finstler gesprochen hat. Inmitten der Ueberreste eines steinernen Fundaments, auf dem offenbar ein größeres Gebäude, eine Schule oder eine Postanstalt, gestanden hatte, steht man im Feuer verbogene Ueberreste eiserner Bettgestelle, halbverbrannte Zeugstücke, die offenbar von Mänteln und Bettdecken herühren.

Mit gesenktem Kopfe und abgekehrtem Gesicht gehen wir vorüber. Kein, wir haben nicht die Kraft, dieses Schauspiel anzusehen. Es dunkelt. Es ist schon Winter und die Dämmerung bricht schnell herein. Wir kehren auf die Chaussee zurück, wo unser Automobil uns erwartet. Uns entgegen kommen Verwundete, die noch imstande sind, selber nach der Stadt, zum Verbandplatz zu gehen. Die meisten sind an der linken Hand verwundet, die während des Kampfes in den Schützengräben das einzige offene Ziel für die feindlichen Geschosse bildeten. Die Hand mit rosa-farbigem Verbandstoff umwickelt, durch den das Blut durchsickert, begeben sich die Soldaten ruhig nach dem Verbandplatz.

Es ist fast ganz dunkel geworden. Am Himmel sieht, der Winterstern ähnlich, der weisse Mond. Die am Horizont aufkommenden Blitze nehmen eine rosigte Färbung an: das sind die Schrapnells: Kartätschen, die in der Luft losgehen und den Feind mit einem Augenblick überschütten. Welch eine Hölle tobt wahrscheinlich in einer Entfernung von vier Werst von uns! Hier aber stehen die Soldaten an einem Baum gelehnt, der wie ein Wunder heil geblieben ist; sie rauchen sorglos, lachen, tun sich Bemerkungen miteinander aus und warten, bis sie ins Feuer geführt werden. Sie gleichen Schauspielern, die hinter den Kulissen auf ihr Stück wartend. Und alles ringsum gleicht den Kulissen eines großen, gewaltigen Schauspiels.

## Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

### Zur Lage in Westgalizien.

Mailand, 14. Dezember. (B. L. V.) „Corriere della Sera“ schreibt: Die Wiedereinnahme Neufandecs stellt einen bemerkenswerten Erfolg dar. Die Österreicher können jetzt auf beiden Seiten des Dunaj erfolgreich operieren. Diese Operation, in Verbindung mit der weiter westlich angelegten, stellt eine sehr ernste Bedrohung der Russen dar.

### Die Aufbietung des russischen Landsturms.

Petersburg, 15. Dezember. (Z. U.) Die Meldung, daß in Rußland der letzte Landsturm aufgerufen worden sei, ist unzutreffend. Gegenwärtig werden lediglich die Mannschaften des ersten, ausgebildeten Landsturms einberufen. Der unausgebildete Landsturm, zu dem u. a. alle einzelnen Söhne zählen, ist noch nicht in Frage gekommen.

## Der türkische Krieg.

### Die Türkei meldet weitere Erfolge.

Konstantinopel, 15. Dezember. (B. L. V.) Mitteilung des Großen Hauptquartiers: An der Grenze des Vilajets San dauern die Zusammenstöße der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unseren Gunsten an. Russische Kavallerie griff an der persischen Grenze bei Sarai unsere Kavallerie an, deren Gegenangriffe den Erfolg gekrönt waren. Die Russen wurden zurückgeschlagen und zerstreut.

## Sozialistische Worte.

Einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen wir folgende Stellen aus einem Leitartikel des „Labour Leader“, des Organs der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, deren Führer mit folchem Mut und solcher Beharrlichkeit für ihre Prinzipien einstehen:

„Was immer vom letzten Krieg gesagt wird oder auch vom nächsten, dieser Krieg jetzt ist ein heiliger Krieg. Das britische Vorgehen zu Lande und zur See ist gerecht und darüber besteht auch nicht der geringste Zweifel. Jeder Engländer muß stolz darauf sein, daß sein Land jetzt am Kriege teilnimmt. Die Deutschen sind bössartig, blödsinnig, verbrecherisch, brutal und schlecht. Deutschland muß niedergeschmettert werden, so daß es sich niemals mehr erheben kann. Großbritannien ist durch den Allerhöchsten auserwählt worden, um ein Volk zu vernichten, das sich in der gleichen Weise rühmte, wie wir es selbst tun...“ Dies ist jetzt der Schrei aller „Patrioten“, so ist das exaltierte Gefühl, das alle Vernunft beiseite läßt und das man Patriotismus nennt. Dies ist das verderbliche Gift, das augenblicklich das Blut der Nation durchläuft. Jeder, der es wagt, ein Wort über die Haltung Großbritanniens in diesem Kriege zu sagen, ist verurteilt, als verrätherisch zu gelten, als antipatriotisch und wird verächtlich, den Mut unserer Soldaten herabzusetzen. Jede Kritik an unserer heutigen Diplomatie oder der Dividenden, die die Rüstungsmacher einstecken, indem sie Panil austreten oder der krummen Wege unserer Werbemethode oder der ungenügenden Versorgung für die Hinterlassenen unserer Soldaten gilt jetzt als verrätherisch. Die Demokratie leidet augenblicklich an einer Geistesverwirrung und kennt ihre Freunde nicht, und die Leute, die die berufenen Männer sind, um sich den Arbeitern zu widmen, werden verachtet. Auf der anderen Seite werden viele von denjenigen, die es so außerordentlich energisch verstanden haben, den Arbeitern zum Kriege zu raten, keinen Augenblick geögert haben, die Soldaten selbst gegen die Arbeiter zu benützen. Diese Verirrung der Demokratie

Der Geschüßdonner hört auch in der Finsternis des Abends nicht auf. Weder Dunkelheit noch Kälte halten den Gang der Schlacht auf. Doch nun müssen wir fort...

Das Automobil fährt schnell auf der menschenleeren wässen Chaussee in der Richtung nach Warschau hin. Wir passieren Lwow. In vielen Häusern sind die Fenster Scheiben infolge des Luftdruckes während des Artilleriekampfes gesplatzt. Weder und Felder ziehen sich hin. Das geübte Auge unterseidet die alten Schützengräben, in deren Nähe schon im Oktober heftige Kämpfe geführt wurden. Nun geht es an Socharewo vorüber, wo auf hohem, steilem Berge die malerischen Ruinen einer alten Festung sich erheben. Der Mond spiegelt sich in dem stillen Wasser der Wura. Zerbrochene Gebäude stehen am Wege; am Bergrande liegen die ungebundenen Stämme der Bäume, die noch vor kurzem die Straße eingestäumt haben; an Stelle der zerstörten Brücken sind niedrige Holzbrücken über die Flüsse geschlagen. Hier ist Planie, in dessen Nähe bei dem Anmarsch der Deutschen gegen Warschau eine ernste Schlacht stattfand; jetzt schläft der Ort, überall ist es dunkel... Hier, unmittelbar vor Warschau sind wieder Schützengräben und Feldschanzen mit Drahtverhauen. Schon bis hier waren die Wellen des deutschen Einmarsches gekommen...

### Aus dem Briefe eines Verwundeten.

Die „Alln. Ztg.“ teilt folgenden beruhigenden Brief mit: Hospital Saint Joseph, Caen, 10. November. ... auch ich mußte dem Kriegsgott einen Tribut zahlen. Ich wurde am 22. beim Sturm auf Dignuiden verwundet und wurde vom belgischen und französischen Roten Kreuz aufgenommen und verbunden, lag einige Tage im Hospital von Calais, wurde von dort mit einem Dampfer nach Cherbourg und dann mit der Eisenbahn nach Caen befördert. Auf dieser Eisenbahnfahrt erhielten wir von der Bevölkerung Liebesgaben, Obst, Wein, Brot, gebakenes Obst, Milch, Brote mit Narmeladen und viele andere Sachen. Ich und meine Kameraden hatten das Gefühl, als wenn wir durch Deutschland führen und nicht als Gefangene durch Frankreich. Die Verpflegung in diesem Hospital ist sehr gut, das Essen ausgezeichnet; wir erhalten morgens Kaffee mit Brot, mittags Suppe, Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, Brot und Wein, abends Suppe, Kartoffeln, Gemüse, Brot und Wein. Auch erfreuen wir uns einer sehr guten Pflege und Behandlung; jede von den Schwestern hat schon fast an jedem von uns etwas Gutes getan; es wird uns eine aufopfernde Pflege zuteil, und man hat das Gefühl der Sorglosigkeit fast wie zu Hause. Mein Oberstleutnant und Feldwebel liegen auch verwundet bei uns im Lazarett. Es ist hier eine herrliche Gegend, lachende Sonne den ganzen Tag. Das trägt viel zur Genesung bei. Ich habe den Wunsch, daß alle Verwundeten so gut versorgt werden möchten wie wir. Ich befinde mich auf dem Wege der Besserung und hoffe, in einigen Wochen wieder auf den Beinen zu sein. Meine Verwundung ist auch nicht so schlimm, und Ihr könnt beruhigt sein. Wie Ihr seht, schreibe ich ja auch diesen Brief an Euch persönlich. Ich könnte noch so vieles schreiben, aber ich soll Ruhe haben, und das Geradesitzen zwingt mich an...



wird vorübergehen. Es wird ein trauriges Erwachen zur Wirklichkeit werden und dann wird ein starker Rückschlag kommen gegen dieses sieglose Schlachten. Die Zeichen dafür erheben sich schon am Horizont. Wir, die wir den Krieg verurteilen, und die wir uns weigern, England von Schuld freizusprechen, und die wir glauben, daß die Verletzung der belgischen Neutralität keineswegs der wahre Grund für unsere Teilnahme am Kriege bildet, sind nicht zu vergleichen mit den sogenannten Patrioten hinsichtlich der Bewunderung des Heldentums unserer Soldaten. Dieses Heldentum ist eine der schönsten Seiten des menschlichen Natur, und es bildet das einzige Erfreuliche in der sonst so trüblichen Tragödie. Also möge man es zulassen, daß wir alle sagen, daß der deutsche Terrorismus in gleicher Weise bei den Engländern gefunden werden kann. Man ist hier allzuleicht dazu veranlagt, den deutschen Kampf als grausam und barbarisch hinzustellen und alles das mit derartigen Adjektiven zu bezeichnen, was wir als klug und mutig bei unseren eigenen Soldaten finden würden.

## Der sozialistische Sieg in Oklahoma.

New York, 10. November. (Sig. Ver.)

In dem Staate Oklahoma, in dessen Landtag wir bisher unvertreten waren, erzielte die Sozialdemokratie bei den am 8. November vorgenommenen Wahlen einen noch viel glänzenderen Sieg, als man nach den anfänglichen Nachrichten auch nur hätte träumen können. Nicht fünf, wie zunächst berichtet wurde, sondern einundzwanzig Sozialisten wurden in den Landtag gewählt, der aus 26 Senatoren und 36 Abgeordneten, also aus insgesamt 62 Mitgliedern besteht.

Die Sozialdemokratie ist nunmehr mit 70 000 von insgesamt 220 000 abgegebenen Stimmen die zweitstärkste Partei in dem weitläufigen landwirtschaftlichen Staate, in welchem die Farmer die Hauptstützen unserer Bewegung sind. Unsere Partei hat alle Aussichten, bei den nächsten, 1918 stattfindenden Gouverneurswahlen ihren Gouverneurskandidaten (der Präsident eines Einzelstaates führt den Titel Gouverneur) durchzubringen und damit das erste sozialdemokratische Staatsoberhaupt der Welt zu stellen.

Das Wachstum der sozialistischen Partei in Oklahoma ist phänomenal. Es wurden sozialistische Stimmen gezählt:

Jahr der Wahl	Anzahl der soz. Stimmen
1907 (außerordentl. Gouverneurswahl)	9 308
1908 (Präsidentwahl)	21 784
1910 (Gouverneurswahl)	24 707
1912 (Präsidentwahl)	42 262
1914 (Landtagswahlen)	70 000

In den Counties (Bezirken) Garvin, Love, Carter, Atoka, Johnston, Marshall, Kiowa, Dewey und Nowotz ist die Sozialdemokratie nach dem Ausweis des diesjährigen Wahlergebnisses die stärkste Partei.

Im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten erhöhte sich die Zahl der sozialistischen Landtagsmitglieder von 16 auf 42. Außerdem wurde nach zweijähriger Unterbrechung wieder ein Sozialdemokrat (Meyer London in New York 12) in das Repräsentantenhaus (Zweite Kammer des Bundesparlamentes) gewählt. Rein übles Resultat!

## Die Neutralität Bulgariens.

Paris, 14. Dezember. (B. Z. V.) „Petit Parisien“ schreibt: Die bulgarische Regierung hat in der vergangenen Woche den Dreierbündnisländern wiederum erklärt, sie sei gewillt, strengste Neutralität zu wahren. Das Blatt fügt hinzu: Die Verpflichtung, die Bulgarien dem Dreierbündnis gegenüber eingegangen ist, wird diesem Lande künftig Nutzen bringen. Die Verbündeten werden sicherlich die geleisteten Dienste anerkennen. Dem Kabinett in Sofia eröffnen sich glänzende Aussichten bezüglich Thrakiens und gewisser makedonischer Gebiete.

## Zusammenkunft der skandinavischen Könige.

Stockholm, 15. Dezember. (B. Z. V.) „Evenska Telegrammbyran“ meldet: Auf Einladung des Königs von Schweden wird am Freitag, den 18. d. Mts., eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Malmö stattfinden. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein. Diese Zusammenkunft ist ein Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei nordischen Reichen und für die zwischen ihnen bestehende vollständige Einigkeit, ihre bis jetzt beobachtete Neutralitätspolitik ausrecht zu erhalten. Das Zusammenkommen bezweckt insbesondere, Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt, zu begrenzen und zu hemmen.

## Die Gleichheit der Völker.

Paris, 15. Dezember. (Z. N.) Der „Temps“ behauptet, Belgien und Serbien würden an der Friedenskonferenz mit denselben Rechten wie die Großmächte teilnehmen. Die Kleinstaaten verdanken diesen Kriegsführenden die feierliche Verkündung der Gleichheit der Völker, welche ebenso notwendig sei wie die Gleichheit der Personen.

## Aus dem italienischen Senat.

Rom, 15. Dezember. (B. Z. V.) Im Senat wurden gestern die Mitteilungen der Regierung besprochen. Die Redner sprachen dem Kabinett Salandra das Vertrauen zu seinem Vorgehen aus, den Interessen Italiens vollkommen entspreche, und billigten die Neutralitätserklärung.

Barzolari erklärte im besonderen, er billige die Erklärungen der Regierung, die gleich weit entfernt von einer absoluten Neutralität wie von einem Krieg um jeden Preis seien, und wünsche, daß sich in einem günstigen Augenblick Italien intervenieren und werde, nicht mit den Waffen, sondern durch eine mächtige und drohende Anregung zum Frieden, um zu verhindern, daß die Umwandlung der früheren geographischen und politischen Gestaltung sich zu seinem Nachteil entwickle. Er fügte hinzu, daß, wenn einerseits der siegreiche Vormarsch Oesterreichs, andererseits unbeschreiblich sei, daß bei der Vernichtung der Zentralmächte das Adriatische Meer ein slawisches und das Mittelmeer ein englisch-französisches Meer werde. Das Land erlaube, daß es von der Regierung, zu der es Vertrauen habe, geführt

werde. Um die Gefahren des Herausretens aus der Neutralität zu kennzeichnen, genügt es, auf die Anhänger einer Intervention einzugehen. Mit Ausnahme eines Teiles der liberalen Partei, die von falschen Voraussetzungen sich leiten läßt, sind die Vorgesprochenen des Krieges nur antikonstitutionelle Leute. Es sind die Antimilitaristen von gestern, die in dem Kriege eine Gelegenheit sehen und suchen, unsere innere Lage zu verändern (Sechster Weisfall) und die ihren revolutionären und anarchischen Gärungstoffen Luft machen wollen. Der Redner wies dann auf die schwere Gefahr hin, die besonders den Kolonien Italiens durch die Türkei drohe, falls Italien auf Seiten der Tripleallianz am Kriege teilnehme, und fuhr fort: Die Rechnung, die viele über den Ausgang des Kampfes und die Bedingungen aufstellen, unter denen sich derjenige befinden würde, der am Kriege nicht teilnimmt und der ohne Kompensationen bleibt und ausgelegt dem Urteilspruch der Sieger, ist naiv, denn sie sieht die vollkommene Besiegung einer der beiden Parteien voraus. Daß wie auch immer es sei, diese Niederwerfung nicht wahrscheinlich bei derjenigen Partei eintreten wird, von der es einige hoffen, das kann man aus dem Heldentum schließen, mit dem Deutschland Krieg führt. Grundlegende Erwägungen sprechen gegen eine Intervention, welche die Macht der auf den Meeren rivalisierenden Staaten vermehren könnte. Gründe der Moral und des politischen internationalen Ansehens widerraten, den Verbündeten den Gnadenstoß zu geben. (Weisfall.)

## Die südafrikanischen Arbeiter und der Krieg.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß die südafrikanischen Arbeiter eine „Krieg dem Kriege - Liga“ gründeten, in der auch mehrere der von Boerha aus Südafrika verbannten und wieder heimgekehrten Gewerkschaftsführer eine leitende Rolle spielen. Zu denen, die diese kriegsfeindliche Propaganda nicht billigen, sondern die Unterstützung des Krieges befürworten, gehört vor allem auch der bekannteste der Verbannten, der aus Holland stammende Genosse J. D. Poutsma, der vor kurzem in Pretoria angelangt ist.

Wie es scheint, hat die Frage der Stellungnahme der Südafrikanischen Union zum Kriege zu ersten Uneinigkeiten innerhalb der südafrikanischen Arbeiterbewegung geführt. In Johannesburg wurde soeben eine Konferenz von Delegierten solcher Ortsgruppen der Arbeiterpartei und der ihr angeschlossenen Gewerkschaften abgehalten, die diese kriegsfeindliche Propaganda ablehnten. Es wurde eine dementsprechende Resolution gefaßt und beschlossen, jene Propaganda im Namen der Arbeiterbewegung zu bedauern.

## Zum Todesurteil gegen Ahlers.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Das Urteil hat auch in England etwas wie Entsetzen verbreitet. Ahlers, der bekanntlich angeklagt war, als deutscher Konsul zu Sunderland nach Ausbruch des Krieges die Heimfahrt deutscher Reservisten gefördert zu haben, brachte zu seiner Verteidigung vor, daß er jede derartige Tätigkeit sofort einstellte, sobald er von dem Kriegszustand zwischen England und Deutschland Kenntnis erlangte. Am 5. August habe er diese Kenntnis noch nicht gehabt; den dahingehenden Zeitungsberichten habe er keinen Glauben geschenkt. Die Geschworenen erklärten ihn, den naturalisierten Engländer, des Hochverrats schuldig und der Richter verkündete mit kaum unterdrücktem Bedauern, daß das Gesetz auf dieses Verbrechen nur Todesstrafe zulasse. Die Frau des Ahlers brach im Gerichtssaal vollständig zusammen; er selbst war derart betäubt, daß er physisch außer Stande schien, die Lippen zu bewegen.

Es erscheint ausgeschlossen, daß das Todesurteil vollstreckt werden könnte. Eine Revision ist bereits angemeldet, und sollte diese erfolglos sein, dann ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Regierung den Verurteilten königlich begnadigen und das Todesurteil in eine mehr oder minder lange Gefängnisstrafe umwandeln lassen wird.

## Land für pensionierte Soldaten.

Delhi, 15. Dezember. (B. Z. V.) Die Regierung des Bundes hat im Einvernehmen mit der indischen Regierung das Ausmaß der Kolonien für pensionierte indische Soldaten auf 178 000 Acres erhöht: 130 000 Acres werden für Dienste im gegenwärtigen Kriege ausgegeben, 75 000 Acres für Indien reserviert, die sich besonders ausgezeichnet haben.

## Kriegsbekanntmachungen.

### Paketsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich erleiden dadurch Verzögerungen, daß die französischen Eisenbahnstationen, denen die Beförderung dieser Pakete obliegt, die Aufschriften nur schwer oder gar nicht entziffern können, weil sie häufig unleserlich und mit deutschen Wuchstaben geschrieben sind. Es empfiehlt sich daher, daß die Absender mindestens den Namen der Bestimmungsorten, in der richtigen französischen Schreibweise und in lateinischen Buchstaben groß und deutlich angeben. Ist der Aufenthaltsort des Empfängers nicht bekannt, so kann das Paket auch ohne diese Angabe abgefaßt werden; aber auch dann ist möglichst deutliche Schrift und, wenn bekannt, die Angabe der „Region“ oder des Landesteils, wo der Empfänger sich befindet (Nord-, Südfrankreich) sehr zu empfehlen.

## Politische Uebersicht.

### Insaubere Geschäfte.

In diesen Tagen melden sich auch schon wieder die Ordensschacherer oder ähnliches Geschlechter. In der „Dortmunder Zeitung“ (Amtsblatt) Nr. 633, Sonntagsausgabe vom 13. Dezember, ist folgendes sehr eindeutiges Injerat enthalten:

### Persönliche Auszeichnung.

Uneigennütziges Wohlhabens- und Kriegsspenden an Staatliches Institut können allerhöchste Anerkennung finden. Ehrlichste Spender erhalten kostenlose Auskunst unter... durch Daube u. Co., Berlin SW. 19.

Es ist wohl zu erwarten, daß die Regierung rücksichtslos gegen die schmutzigen Geschäftsmacher einschreitet. Bezeichnend ist es, daß es noch Blätter gibt, die sich immer wieder zu Helfershelferdiensten bereit finden.

### Vertorfene Revision.

Das Landgericht Kiel hat den Genossen Dr. Julius Marchlewski (Karski) und den Redakteur unseres dortigen Parteiorgans, Genossen König, zu je drei Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des preussischen Heeres verurteilt. Das Reichsgericht hat die eingelegte Revision verworfen. Das Kriegsministerium hat bei Kriegsausbruch alle Straf-

anträge zurückgezogen. Auf den vorliegenden Fall mußte das jedoch ohne Einfluß bleiben, weil bereits in erster Instanz ein Urteil gefällt worden war.

## Verschiebung der heffischen Wahlen.

Die heffische Regierung wird dem in diesen Tagen zusammen tretenden Landtag ein Rotgesetz vorlegen, wodurch bestimmt wird, daß die Gültigkeit der jetzt ablaufenden Landtagsmandate bis zum Herbst 1915 verlängert wird. Auch die Gemeindevahlen sollen verschoben werden.

## Zoll auf Liebesgaben.

Für die Soldaten in den Lazaretten kommen auch sehr viele Liebesgaben aus dem Auslande. Es besteht für diese Gaben die selbstverständliche Bestimmung, daß sie zollfrei eingeführt werden dürfen. Einer Ausnahme unterliegen nur Zigarren und Zigaretten. Diese Artikel müssen verzollt werden. Nach Baden werden Zigarren und Tabak in erheblichem Maße aus der Schweiz eingeführt, und da geschah nun das Un glaubliche, daß die Zollverwaltung, wenn die verwundeten Soldaten oder die Lazarettverwaltungen sich weigerten, den Zoll zu zahlen, die Tabakwaren „vorschriftsmäßig“ vernichtete. Das badische Kabinett hat nun Schritte zur Beilegung dieses Zustandes beim Bundesrat getan und die badischen Lazarettverwaltungen, bis eine Aenderung eintritt, den Zoll für die Empfänger zu zahlen, wenn die Soldaten nicht selbst dazu in der Lage sind.

## Das Schulverhältnis der Kinder der Ausländer.

Nach einer höheren Anordnung können Schüler aus Staaten, die Krieg gegen Deutschland führen, von den höheren Schulen in Preußen abgewiesen werden. Durch einen besonderen Erlass werden jetzt die KreisSchulinspektoren darauf aufmerksam gemacht, daß diese Maßregel nicht auf die Kinder zur Anwendung zu bringen ist, die die Volksschule besuchen.

## Die Kriegskredite in Holland.

Die Zweite Kammer des holländischen Parlamentes ist der Regierung gefolgt und hat beschlossen, die Kosten des Kriegszustandes, 272 Millionen Gulden, nicht durch eine einmalige Kapitalabgabe, sondern durch starke Erhöhung fast sämtlicher Steuern in der Zeit von 15 Jahren zu tilgen. Nur ist die Gelegenheit offen gelassen, nach drei Jahren eine andere Tilgungsweise zu bestimmen. Der Finanzminister hat sich aber schon jetzt dem Vorhaben widersetzt, nach drei Jahren eine einmalige Abgabe durchzuführen. Aber — nach drei Jahren stehen wir dicht vor den Wahlen und dann denkt ein Parlament oft anders als in „normalen“ Tagen! Das sozialdemokratische Amendement für eine einmalige Abgabe wurde mit 59 gegen 23 Stimmen verworfen und darauf die Vorlage mit 61 gegen 21 Stimmen angenommen. Die gesamte Rechte stimmte mit schmerzlicher Miene für das liberale Kabinett, während mit den Sozialdemokraten 8 freisinnige dagegen stimmten. In einer sehr scharfen Debatte, die vorangegangen war, hatten sowohl unsere Genossen Vliegenhart und Troelstra, als auch der Führer der Freisinn-DEMOKRATEN Dr. Vos den Finanzminister als Renegat seiner früheren radikalen und demokratischen Prinzipien gebrandmarkt. Es wird jetzt einer fortgesetzten Agitation bedürfen, um wenigstens nach drei Jahren zu versuchen, die schwere Steuerlast von den Arbeitern und Kleinbürgern wieder abzuwälzen. Die jetzige Abstimmung im Parlament bedeutet den Anfang eines sehr beschärften politischen Kampfes. Es geht um die Möglichkeit des weiteren Fortschritts der sozialen Reform in den nächsten anderthalb Jahrzehnten.

## Die Lage in Mexiko.

Veracruz, 15. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Carranza erklärte, daß die Anwendung von Gewalt durch die Vereinigten Staaten infolge der Zustände an der Grenze als ein unfreundlicher Akt betrachtet werden würde trotz der freundschaftlichen Motive, in die ein solcher Akt gehüllt wäre. Diese Erklärung stellt die Antwort Carranzas auf eine vom Staatsdepartement in Washington an ihn ergangene Verwarnung dar.

## Chauvinismus in Australien?

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns vom 10. Dezember: Wie die „Morning Post“ meldet, kam es vor einigen Tagen im Hafen von Sydney zu aufgeregten Szenen, weil die Dockarbeiter ihren Beschluß ausführten, mit Deutschen, Oesterreichern und Türken nicht zusammenzuarbeiten. Eine große Zahl von Arbeitern soll dadurch betroffen sein.

Das wäre, wenn sich die Nachricht bestätigt, eine sehr betrübende Erscheinung, aber natürlich muß die Meldung des imperialistischen Blattes mit Vorsicht aufgenommen werden.

## Letzte Nachrichten.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 15. Dezember. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht. 3 Uhr nachmittags. Zwischen dem Meer und der Lys nahmen die Engländer ein kleines Gebiet westlich von Wytschaete ein. Wir behaupteten das gestern gewonnene Terrain trotz eines starken Gegenangriffs des Feindes. Zwischen der belgischen Grenze und der Somme ist nichts vorgefallen. Zwischen der Somme und den Argonnen zeitweilig aussehende Kanonaden von geringer Intensität.

In den Argonnen machten wir einige Fortschritte und behaupteten die Fortschritte vom Vortage. In den Bagefen wurde der Bahnhof von Saint Leonard auf weite Entfernung heftig beschossen. Im Elsaß war die Artillerie des Feindes sehr tätig. Außer in Steinbach, wo ein Angriff der deutschen Infanterie Fuß fassen konnte, behaupteten wir überall die früheren Fortschritte.

### Das Parlament und die neue Regierung in Portugal.

London, 15. Dezember. (B. Z. V.) Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon: Ein Vertrauensvotum für die Regierung ist in der Abgeordnetenkammer mit 63 gegen 39 Stimmen, dagegen ein Misstrauensvotum im Senat mit 27 gegen 26 angenommen worden.

### Gemeindevahltag in München.

München, 15. Dezember. (B. Z. V.) Nach dem amtlichen Wahlergebnis wurden bei den gestrigen Münchener Wahlen zum Gemeindevollzug gewählt: Ein Kandidat der Liste der Hausbesitzer, acht Sozialdemokraten, sechs Zentrum, drei Kandidaten des Verbandes der liberalen Vereine und zwei Liberale. Das Gesamt- bzw. Verlustverhältnis für die einzelnen Parteien ist folgendes: Liste der Hausbesitzer ein Sitz gewonnen, Sozialdemokraten drei Sitze gewonnen, Zentrum drei Sitze gewonnen, Liberale sechs Sitze verloren. Die Liste der Christlichsozialen ist durchgefallen.

### Schiffsunglück.

London, 15. Dezember. (B. Z. V.) Nach einer Lloyd'schen Meldung aus Aperto sind der Kapitän und 33 Mann von der Besatzung des bei Windello untergegangenen Dampfers „Bogor“ ertrunken. Zwei Matrosen und Seiger gerettet.







Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 102 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen: 2. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Elisabeth; 5. Garde-Reg.; Garde-Res.-Jäger und Garde-Res.-Schützen-Bat.; Gren.-hgw.-Inf. hgw. Pfl.-Regiment Nr. 1, 4, 13, 20, 28, 30, 35, 37, 38, 40, 41, 44, 45, 50, 57, 63, 68, 70, 71, 78, 88, 93, 94, 96, 97, 99, 118, 182, 187, 188, 148, 151, 152, 153, 157, 159, 160, 162, 163, 164, 165, 170, 173, 175; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 11, 20, 23, 31, 32, 35, 36, 38, 40, 51, 53, 71, 80, 83, 87, 88, 130, 204, 207, 234, 236, 239; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 9, 11, 13, 18, 21, 33, 37, 49, 53, 75, 83, 100; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 11; Landw.-Bataillone Cofel. IV. Darmstadt, III. Frankfurt a. O.; Jäger-Bat. Nr. 10; Ref.-Jäger-Bataillone Nr. 5, 8, 18; Festungsmaschinengew.-Abt. Nr. 2 (siehe Landw.-Reg. Nr. 37, Pofen); Ref.-Auf.-Reg. Nr. 4; Auf.-Reg. Nr. 6 (siehe Erf.-Kav.-Reg. der 4. Landw.-Div.); 10, 15; III.-Reg. Nr. 12; Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 4; Erf.-Kav.-Reg. der 4. Landw.-Div.; Ref.-Kav.-Abt. Nr. 45; Kav.-Esl. der 4. Erf.-Div. 1. und 3. Garde-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regiment Nr. 4, 8, 35; Ref.-Feldart.-Regiment Nr. 6, 14, 19; Fuhrart.-Regiment Nr. 1, 7, 9, 18; Ref.-Fuhrart.-Regiment Nr. 9, 18; Pion.-Regiment Nr. 19, 29, 31; Pion.-Bataillone: Garde, II. Garde (siehe Pion.-Reg. Nr. 31), I. Nr. 1, I. Nr. 4, I. Nr. 6, I. Nr. 11, II. Nr. 14, I. Nr. 16; Pion.-Erf.-Bat. Weber und Weg (siehe Pion.-Erf.-Bat. Weber); Etappen-Kraftwagenpark Nr. 1, Düsseldorf; II. Munitionskol.-Abt. des Garde-Reservekorps; Munitionskol. des 9. Armeekorps; San.-Komp. Nr. 2 des Garde-Reservekorps; Feldlazarett Nr. 2 des 7. Armeekorps; Train-Abt. Nr. 9; Feldbäckerei-Kol. der Train-Abt. Nr. 20.

Die bayerischen Verlustlisten Nr. 119 und 120 veröffentlichen Verluste des Inf.-Reit.-Reg.; Inf.-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 10, 11, 14, 16, 19, 20, 21; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 21; Brig.-Erf.-Bataillone Nr. 5, 6, 11; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 1, 6; Landw.-Inf.-Bat. Kempten; 2. Schwere Reiter-Reg. Landshut; 1. und 7. Chev.-Legers-Reg.; Ref.-Kav.-Reg. Nr. 6; Pion.-Reg. II. Bat., Speyer; 1. Ref.-Pion.-Komp.; 5. Feldart.-Reg. Landau; Ref.-Fuhrart.-Reg. Nr. 3; 1. Erf.-Pion.-Komp.; 2. mobile Landw.-Pion.-Komp.; 3. Erf.-Bat.; Etappen-Kraftwagen-Kol. Nr. 9; Etappen-Fuhrpark-Kol. Nr. 7 der 3. Train-Abt.; Fernsprech-Abt. 2 des 2. Armeekorps; Etappen-Fernspr.-Depot Nr. 6; San.-Komp. 1 des 2. Armeekorps; Ref.-San.-Komp. Nr. 6; 2. Landw.-Pion.-Komp.; 1. Erf.-Pion.-Komp., 9. Erf.-Brig.; Pion.-Abt. der Kav.-Div.; 3. Armeekorps; Ref.-Armeekorps; Etappen-Telegraphen-Direktion der 6. Armee; Ref.-Train-Abt. Nr. 1; Ref.-Bäck.-Kol. Nr. 1, 1. Ref.-Armeekorps; Etapp.-Bäck.-Kol., 2. Armeekorps; Etappen-Hilfs-Bäck.-Kol.; Ref.-Hilfs-Bäck.-Kol. 6; Etappen-Kraftwagen-Kol. Nr. 8; Div.-Brüden-Train 5, 3. Armeekorps; Schwere Prob.-Kol. 5, 2. Armeekorps; 2. Train-Abt., 1. Train-Bäck.-Fuhrpark-Kol. Nr. 6, 2. Armeekorps; 1. Armeekorps; 3. Armeekorps; Reservekorps; Feldlazarett Nr. 10, 3. Armeekorps; Inf.-Regiment Nr. 13, 17; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 7, 16, 3; 8. Chevaulegers-Reg., Bayern; 2. II.-Reg. Ansbach; Ref.-Fuhrart.-Reg. Nr. 2. Die sächsische Verlustliste Nr. 75 meldet Verluste des 2. Gren.-Reg. Nr. 101, Dresden; 5. Inf.-Reg. Nr. 104, Chemnitz; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 104; 6. Inf.-Reg. Nr. 105, Straßburg; 7. Inf.-Reg. Nr. 106, Leipzig; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 106; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 107; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 133; 11. Inf.-Reg. Nr. 138, Döbeln; 13. Inf.-Reg. Nr. 178, Kamenz; 15. Inf.-Reg. Nr. 151, Chemnitz; 16. Inf.-Reg. Nr. 182, Freiberg und Truppenübungsplatz Königbrunn; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 244. Die württembergischen Verlustlisten Nr. 78 und 79 enthalten Verluste des Brig.-Erf.-Bat. Nr. 54; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119; Inf.-Reg. Nr. 120; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120; Inf.-Reg. Nr. 122; Gren.-Reg. Nr. 123; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 123; Inf.-Reg. Nr. 125; Inf.-Reg. Nr. 127; Inf.-Reg. Nr. 150. Drag.-Reg. Nr. 25; Drag.-Reg. Nr. 26; Kav.-Erf.-Abt. Feldart.-Regiment Nr. 13, 29, 49, 65. 2. Ref.-Pion.-Komp. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 120.

Mietshilfe für Arbeitslose.

Am 3. Dezember hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, an Erwerbs- und Arbeitslose Mietunterstützung zu gewähren. Der Kreis der Erwerbs- und Arbeitslosen ist wie folgt abgegrenzt worden: Erwerbslose Angestellte, Arbeiter, kleine Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe, welche mit dem Hauswirt oder dessen Vertreter einen Mietvertrag abgeschlossen haben, können während der Kriegszeit eine Mietbeihilfe erhalten, wenn sie unerschuldet durch den Krieg in Not geraten sind und während der letzten vier Wochen vor der Stellung des Antrags Erwerbs- und Arbeitslosenunterstützung erhalten haben. Die Jahresmiete der Wohnung darf nicht mehr als 500 M. betragen. Umfang der Mietvertrag Wohnräume und für gewerbliche Zwecke bestimmte Räume, so darf der auf die Wohnräume entfallende Betrag nicht mehr als 500 M. betragen. Soweit es sich um die Mietshilfe der Stadt handelt, so müssen die Anträge mündlich unter Vorlegung des Mietvertrages und der Kontrollkarte in der zuständigen Geschäftsstelle angebracht werden; auch die Arbeiter, die von ihrer Gewerkschaft Arbeitslosenunterstützung erhalten, müssen sich wegen Mietshilfe an die hier folgenden Stellen wenden.

Die Geschäftsstellen

- befinden sich für die Stadtbezirke 1-14, 143, 144 in der 130. Gemeindefschule, Niederwallstr. 6/7, Stadtbezirke 15-30 in der 181./168. Gemeindefschule, Tempelhofer Ufer 2, Stadtbezirke 31-49 in der 22. Gemeindefschule, Wallstr. 15, Stadtbezirke 50-66 in der 108./110. Gemeindefschule, Gagerberger Str. 34, Stadtbezirke 67-78 in der 60./238. Gemeindefschule, Bergmannstraße 60/65, Stadtbezirke 79-97, 137-142 in der 168. Gemeindefschule, Dieffenbachstr. 51, Stadtbezirke 98-113 in der 114. Gemeindefschule, Köpenicker Straße 2, Stadtbezirke 114-136 in der 62. Gemeindefschule, Schmidstr. 38, Stadtbezirke 145-165 in der 88. Gemeindefschule, Krautstr. 43, Stadtbezirke 166-177 in der 266./267. Gemeindefschule, Remeler Straße 24/25, Stadtbezirke 178-181 in der 3. Gemeindefschule, Petersburger Straße 4, Stadtbezirke 182-188, 189a, 189D, 189F, 194-201 in der 257./204. Gemeindefschule, Wöglowstr. 40, Stadtbezirke 189B, 189C, 189E, 190-198 in der 279. Gemeindefschule, Postauxstr. 5,

- Stadtbezirke 202-217, 269-271 in der 24. Gemeindefschule, Ginter der Garnisonkirche 2, Stadtbezirke 218-241 in der 110. Gemeindefschule, Schönhauser Allee 166a, Stadtbezirke 242-248 in der 218. Gemeindefschule, Christburger Straße 14, Stadtbezirke 249-254 in der 200./214. Gemeindefschule, Oberberger Str. 57, Stadtbezirke 255-268, 272-278 in der 111./186. Gemeindefschule, Flugstr. 12, Stadtbezirke 279-283, 297-304 in der 242. Gemeindefschule, Bielefstr. 53/54, Stadtbezirke 284-290 in der 199./205. Gemeindefschule, Lebegowstraße 26, Stadtbezirke 291-296, 309 in der 82./90. Gemeindefschule, Turmstraße 75, Stadtbezirke 305-308, 310-314 in der 70. Gemeindefschule, Ravenstraße 12, Stadtbezirke 315-328 in der XVIII. Hülfschule, Gothenburger Straße.

Die Mietbeihilfe darf 50 Proz. der Miete, aber nicht mehr als 15 M. monatlich betragen; sie wird nachträglich für den dem Antrag vorausgegangenen Kalendermonat an den Hauswirt bezahlt. Zur Stellung des Antrags ist der Erwerbslose berechtigt; auch kann das Mietseignungsamt die Bewilligung anregen.

Die bei der Arbeitslosenunterstützung hat auch die Landesversicherung es übernommen, Mietshilfe zu zahlen. Die Landesversicherung hat folgende Bestimmungen getroffen:

Versicherten, welche von der Landesversicherungsanstalt Berlin seit mindestens vier Wochen Arbeitslosenunterstützung erhalten, kann auf ihren Antrag eine 20prozentige Erhöhung ihrer Arbeitslosenunterstützung als Mietunterstützung gewährt werden. Die Mietunterstützung wird direkt an den Hauswirt abgeführt. Anträge sind im Bureau der Landesversicherungsanstalt Berlin, Am Kölnischen Park 3, zu stellen. Die Mietunterstützung darf die Hälfte der zu zahlenden Miete und den Betrag von 15 M. monatlich nicht übersteigen. Der Mindestsatz der Mietunterstützung beträgt 6 M. monatlich.

Einigungsämter.

Gestern hat der Bundesrat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 eine Verordnung über die Einigungsämter erlassen, welche für Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern von Gemeindebehörden errichtet sind. Die Errichtung solcher Ämter ist den Kommunen überlassen. Sind solche Einigungsämter errichtet, so kann die Landeszentralbehörde den Ercheinungszwang der Parteien und die Zulässigkeit der Abgabe eidesstattlicher Versicherungen anordnen. Die Berichte müssen vor Einräumung einer Zahlungsfrist die Einigungsämter gutachtlich hören. Die Verordnung lautet im Wortlaut:

§ 1. Ist im Bezirk einer Gemeindebehörde eine kommunale oder gemeinnützige Anstalt (Einigungsamt) mit der Aufgabe betraut worden, zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln, so kann die Landeszentralbehörde anordnen, daß die Vorschriften der §§ 2 und 3 Geltung haben sollen.

§ 2. Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sind verpflichtet, auf Erfordern des Einigungsamts vor diesem zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsbefehl bis zu einhundert Mark anhalten.

Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamte bestimmt zu bezeichnenden Tatsachen Auskunft zu erteilen. Die Vorschrift im Absatz 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung.

Gegen die Festsetzung der Ordnungsstrafe (Abs. 1, 2) findet Beschwerde statt. Sie ist binnen zwei Wochen bei der Gemeindeaufsichtsbehörde zu erheben; diese entscheidet endgültig.

§ 3. Die Gemeindebehörde ist befugt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eides Statt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Auskunft entgegenzunehmen.

§ 4. Handelt es sich in einem Verfahren, in dem die §§ 1, 2 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 359) oder die §§ 1 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 18. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 377) Anwendung finden, um die Verpflichtung zur Zahlung des Mietzinses oder des Zinses für ein hypothekarisches sichergestelltes Darlehen oder die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind oder eintreten, so hat das Gericht, sofern die Landeszentralbehörde von der ihr nach § 1 zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht hat, das Einigungsamt vor der Entscheidung gutachtlich zu hören.

Der Gerichtsschreiber hat die Klage, die Ladung oder den Antrag in Abschrift dem Einigungsamt unverzüglich mitzuteilen. Das Einigungsamt ist verpflichtet, sein Gutachten mit tunlichster Beschleunigung dem Gerichte mitzuteilen.

§ 5. Wer die gemäß § 2 Abs. 2 von ihm erforderliche Auskunft wissenschaftlich falsch erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Die aus Anlaß dieser Verordnung vorzunehmenden gerichtlichen Handlungen und das Verfahren vor dem Einigungsamt einschließlich aller hierfür erforderlichen Urkunden sind stempel- und gebührenfrei.

Aus Groß-Berlin.

Arbeitslosenunterstützung in Berlin und den Vororten.

Die Gewerkschaftskommission erhielt vom Magistrat Berlin folgendes Schreiben: „Wir haben mit den Magistraten von Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf und mit den Gemeindevorständen Lichterfelde, Steglitz, Friedenau, Pankow, Ober-Schöneberg, Stralau, Friedrichsfelde, Seinersdorf, Nieder-Schöneberg und Mariendorf folgendes Abkommen getroffen: Personen, welche vor dem 1. Juni in einer der genannten Gemeinden ihren Aufenthalt gehabt haben, aber nach dem 1. Juni nach Berlin verzogen sind, wird von der Stadtgemeinde Berlin im Falle der Bedürftigkeit Arbeitslosenunterstützung nach den in Berlin üblichen Sätzen gewährt. Die genannten Gemeinden verpflichten sich, in gleicher Weise bei Personen zu verfahren, welche nach dem 1. Juni aus Berlin in einen der genannten Vororte verzogen sind, welche sich diesem Abkommen angeschlossen haben. Wir ersuchen, bei Aufnahme und Prüfung der Unterstützungsgefuche dieses Abkommen zu berücksichtigen. Fischbeck.“ Das Abkommen ist sehr verständlich.

Das Berliner Adressbuch für 1915 gelangt von heute ab bis einschließlich Donnerstag, den 17. d. M., in der Hauptexpedition des „Berliner Lokal-Anzeigers“, Zimmerstraße 36-41, täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe, an die Vorbesteller gegen Auszahlung der ihnen zugegangenen Legitimationskarte. Vom Freitag, den 18. d. M., ab erfolgt die Lieferung der nicht abgeholtten Exemplare an die Adresse der Besteller gegen eine Zustellungsgebühr von 30 Pf. — Der neue Jahrgang hat eine außerordentlich große Veränderung in seinem Adressenmaterial erfahren. Der Verzug der Bewohner aus Berlin nach den Vororten ist in diesem Jahre stärker als in den letzten Vorjahren. Während aber früher nördlich der Westeinnahme gewählt wurde, zeigt die Zunahme der Seiten im V. Teil das stärkere Anwachsen der nördlichen und östlichen Vororte. Insbesondere haben Friedrichsfelde, Lichterberg, Pankow, Reinickendorf und Weizensee dadurch gewonnen. Der Zugang von außerhalb nach Berlin hat nur in so geringem Maße stattgefunden, daß das Namensverzeichnis keine Vermehrung aufweist. Adressbücher, die nicht vorbelegt sind, werden nur zum Ladenpreise von 16 M. ausgegeben.

Wiederbeginn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Am 12. Februar des kommenden Jahres werden die aus Anlaß des Krieges aufgehobenen Ziehungen der fünften Klassenlotterie ihre regelmäßige Fortsetzung finden. Die Ziehungsstage für die zweite bis fünfte Klasse sind wie folgt festgelegt: Zweite Klasse: 12. und 18. Februar, dritte Klasse: 12. und 18. März, vierte Klasse: 13. und 14. April und fünfte Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungsfristen enden somit für die zweite Klasse am Montag, 8. Februar, für die dritte Klasse am Montag, 8. März, für die vierte Klasse am Freitag, 9. April und für die fünfte Klasse am Montag, 3. Mai. Die Lose der zweiten Klasse (die erste ist vor Ausbruch des Krieges gezogen) gelangen noch im Laufe dieses Monats bei allen Lotterieverkäufern zur Ausgabe. Die zur zweiten Klasse bereits erneuerten sowie die bis zur fünften Klasse vorausbezahlten Lose behalten ihre Gültigkeit.

Verkehrschmerzen.

Ueber eine böllig unzulängliche Personenbeförderung nach Spandau wird uns u. a. von einem im dortigen Feuerwerkslaboratorium beschäftigten Arbeiter folgendes geschrieben: Die vor einiger Zeit vom „Vorwärts“ gebrachte Notiz über unzureichende Eisenbahnverbindungen nach Schöneberg könnte man mit demselben Recht auf Spandau anwenden. Eine Fahrt des Morgens von Berlin nach dort ist oft geradezu lebensgefährlich. So habe ich z. B. schon sehen müssen, daß ein Zug sich bereits in Fahrt befand, als plötzlich der Stationsvorsteher denselben noch einmal halten lassen mußte, weil an den Trittbrettern noch Fahrgäste standen. Die Beförderung der vielen Arbeiter und Arbeiterinnen könnte vielleicht mitunter etwas glatter von statten gehen, wenn nicht selbst in aller Frühe in einem Zuge drei Wagen zweiter Klasse mitgeführt würden. Wenn man bedenkt, daß diese Abteile nur sehr schwach benutzt werden, so kann man nicht verstehen, weshalb anstelle der leer mitgeführten Wagen nicht solche dritter Klasse eingestellt werden. Die Schwierigkeiten in der Beförderung der großen Zahl in Spandau beschäftigten Menschen bilden außerdem eine Quelle ständiger Unfallsgefahren.

Die Eisenbahnverwaltung dürfte und könnte, wenn nicht besondere Anforderungen in der gegenwärtigen Kriegszeit ihr die reguläre Beförderung dieser Laufende und aber Laufende Arbeiter und Arbeiterinnen unmöglich machen, sicher auf Abstellung des geschilderten Mißstandes dringen.

Lebensmittelvorsorge in Schöneberg.

Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer Sitzung am Montag eine weitere Million für Kriegszustützung. Eine Anfrage des Genossen Müller, ob auch der hiesige Magistrat an die im Felde stehenden Einwohner Liebesgaben gesandt hätte, wurde vom Bürgermeister Blankenstein in bejahendem Sinne beantwortet.

Die Gemeindebeschäftigten über die Gehaltszahlung der zum Kriegsdienst einberufenen Beamten, Angestellten und Arbeiter sollen zunächst bis zum 31. März 1915 in Kraft bleiben. Genosse Mohs fragt an, ob die gezahlte Reichsunterstützung bei der Lohnzahlung zur Anrechnung komme. Dem Kammerer Machowicz wird entgegen, daß der volle Lohn ausgezahlt und nicht abgezogen werde. Zur Beratung gelangte dann der folgende sozialdemokratische Dringlichkeitsantrag, der vom Genossen Kollenuß begründet wurde:

„Die Stadtverordnetenversammlung richtet an den Magistrat das Ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß auf den Riefelfeldern sowie auf den sonstigen für landwirtschaftliche Zwecke geeigneten Ländereien der Stadt Berlin-Schöneberg Vorbereitungen getroffen werden zum Anbau von Frühgemüsen. Wenn der Krieg im Laufe des Winters nicht beendet ist, dann ist mit der Aussaat von Mohrrüben, Spinat, Kohlrabi, Birsing und anderen Gemüsen so zeitig zu beginnen, daß diese früher als in gewöhnlichen Jahren dem Konsum zugeführt werden können.“

Redner fährt aus, daß trotzdem die Ernte als über dem Durchschnitt stehend bezeichnet werden könne, doch die Befürchtung bestehe, es werde Mangel an einzelnen Nahrungsmitteln eintreten. Darum müsse die Stadt die ihr mögliche Vorsorge treffen und die großen verfügbaren Landflächen mit Feldfrüchten bebauen. Stadtverordneter Jagoz (lib. Fr.) will diese Aufgabe dem Reiche überlassen, da das Risiko für die Stadt zu groß sei, während Stadtrat Jacobi es ablehnt, auf dem Riefelgut die Gärtner zu betreiben, die dort tätigen Russen seien nicht in der Lage, die Arbeiten zu leisten. Nachdem noch die Genossen Peterson und Hoffmann für die Durchführbarkeit des Antrages eingetreten, wurde derselbe einstimmig dem Magistrat überwiesen.

Verlangter Mietnachlaß in Treptow.

Die letzte Gemeindevertreterversammlung verhandelte über die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung und Errichtung eines Arbeitsnachweises. Dem Gemeindevorstand wurde mitgeteilt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen ständig vermindere. Für Arbeitslosenunterstützung sind bis jetzt 16 000 M. verausgabt worden. Die Gemeindevertretung bewilligte für diese Zwecke weitere 11 000 M. Die Gesamtausgaben der Gemeinde für Kriegszustützung sind mit 34 000 M. veranschlagt.

Als Mietunterstützung sollen 50 Proz. gezahlt werden, wenn der Vermieter 20-25 Proz. Mietnachlaß gewährt. Die Ausgaben für Mietbeihilfe schätzt man auf 60 000 M. Zur Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer, insbesondere von Wöchnerinnen, sind der Gemeinde von einem Mitbürger 40 000 M. überwiesen worden.

Der Potsdamer Magistrat und der Burgfrieden.

Schon im Jahre 1911 hatten die Potsdamer Arbeiterturner eine Eingabe an die städtische Körperschaft gerichtet, worin sie um Ueberlassung einer städtischen Turnhalle für ihre Übungen erludeten. Das Gesuch wurde damals abgelehnt und bei der Debatte in der Stadtverordnetenversammlung gebrauchte der Oberbürgermeister Hoffberg den Ausdruck: „Wir sind die Herren der Hallen und überlassen sie denen, die ihrer würdig sind.“ Die Arbeiterturner haben sich damals mit der Ablehnung des Gesuches zufrieden gegeben. Inzwischen ist nun der Krieg ausgebrochen und von hoher Stelle fiel das Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Die Arbeiterturner haben sich damals mit der Ablehnung des Gesuches zufrieden gegeben. Inzwischen ist nun der Krieg ausgebrochen und von hoher Stelle fiel das Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Die Arbeiterturner haben sich damals mit der Ablehnung des Gesuches zufrieden gegeben. Inzwischen ist nun der Krieg ausgebrochen und von hoher Stelle fiel das Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Die Arbeiterturner haben sich damals mit der Ablehnung des Gesuches zufrieden gegeben.

Diese Tatsachen veranlaßten jetzt die Arbeiterturner, erneut an den Magistrat der zweiten königlichen Residenzstadt heranzutreten



und um Heberlösung städtischer Turnhallen zu ersuchen. Die Turner wollten für die Benutzung der Räume eine angemessene Miete zahlen und ihre eigenen Geräte benutzen. Auf ihre Eingabe ist jetzt den Turnern unter dem 1. Dezember folgende Antwort vom Magistrat zugegangen:

Auf den Antrag vom 22. November cr. auf Benutzung einer städtischen Turnhalle zu turnerischen Übungen bedauern wir nicht eingehen zu können; es muß vielmehr bei dem abweisenden Bescheide vom 28. Dezember 1911 — II 296/12 — sein Verhalten behalten, auf den wir hiermit noch besonders verweisen.  
Mauscher.

In den Potsdamer Magistrat sind also die Ereignisse der letzten Zeit spurlos vorübergegangen. Für ihn existiert der Burgfriede nicht, denn er überläßt nach wie vor die städtischen Turnhallen nur denen, die würdig sind. Und das sind nach seiner Ansicht die Arbeiterturner noch immer nicht.

Die Leiche eines Knaben wurde gestern mittag vor dem Grundstück Göliger Ufer 7 gelandet. Sie war nur mit Anziehosie bekleidet und der Kopf des Jungen, der etwa 14 Jahre alt gewesen sein mag, zerstückelt. Die Leiche wurde nach dem Schaubause gebracht, um dort untersucht zu werden. Dabei wird festgestellt werden, ob ein Verbrechen vorliegt oder die Verletzungen der Leiche, die ungefähr 14 Tage im Wasser gelegen hat, von Schiffschrauben herrühren. Die Persönlichkeit des Knaben ließ sich auch noch nicht ermitteln.

Die halbmonatliche Kriegunterstützung im Betrage von 18 M. wurde einer Kriegerfrau bei der Beschäftigung der Weihnachtsübungen in der Turmstraße gestohlen.

Das Metropol-Theater eröffnet nach viermonatiger Pause seine diesjährige Saison mit einem großen, der Zeit angepaßten Ausstattungstück aus der Feder von Franz Arnold, Dr. Leo Leipziger und Walter Lurzinsky am 25. Dezember d. J. — Die 25 Nummern umfassende Partitur rührt von Max Winterfeld (Jean Gilbert) her.

### Märchenvorstellungen in Neukölln.

Heute Mittwoch, den 16. d. Mts., findet in Berlin Neukölln, Hermannstr. 49, die Eröffnung der diesjährigen Weihnachtsmärchen: „Die Zwergenpost“ statt. Anfang pünktlich 5 1/2 Uhr. Eintritt für Kinder 5 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Donnerstag: Röhrenmachmittag.  
Freitag: Handarbeiten für Knaben in den bekannten Lokalen.  
Sonabend, den 19.: Wiederholung der Märchenvorstellung.  
Wöchentlich für die Vorstellungen sind zu haben bei Brandt, Hülgerstr. 19; Busch, Böhmischestr. 13; Gärtner, Wilmannstr. 14; Formartspedition, Sieglitzstraße und im Bureau des Bahnbereichs, Redacht. 3.

Die Orchestermusik der am Sonntag im Gezeiser-Kinoplatz veranstalteten überaus feinen Kinoproduktion wurde von dem Inhaber des Kinos dem Spielfeld überlassen.

## Aus der Partei.

### Die Gemeindevahlen in Bayern.

Am Montag fand in Nürnberg die Gemeindevahl statt. Es wurden abgegeben:

Für die Sozialdemokratie 9371 Stimmzettel mit 281 180 Stimmen, für die Demokraten 1150 Stimmzettel mit 34 500 Stimmen, für die Fortschrittliche Volkspartei 6410 Stimmzettel mit 192 300 Stimmen, für die Nationalliberalen 2084 Stimmzettel mit 79 020 Stimmen, für die Mittelständler 2236 Stimmzettel mit 67 080 Stimmen, für das Zentrum 1456 Stimmzettel mit 43 680 Stimmen.

Nach diesem Resultat kommen auf die sozialdemokratische Liste 8 Gemeindevereiner, auf die demokratische Liste 1, auf die fortschrittliche Liste 5 oder 6, auf die nationalliberale Liste 2, auf die mittelständlerische Liste 2, auf die Zentrumliste 1 Vertreter.

Bei der Wahl in Fürth erhielten die Sozialdemokraten 6 Vertreter, eine fortschrittliche Sondergruppe 8 und die vereinigten bürgerlichen Parteien 5 Vertreter. Das Zentrum ging leer aus. Bei der Wahl in Ansbach wurde ein Sozialdemokrat gewählt. In Schweinfurt eroberten die Sozialdemokraten 4 Sitze. In Schwarzenbach a. d. S. gelang es uns, 3 neue Sitze zu gewinnen. Hier haben wir künftig von 24 Gemeindebevollmächtigten 11 im Besitz. In Kronach gelang es uns leider nicht, einen Erfolg zu erzielen.

### Listenliste der Partei.

Genosse Karl Massath, Sekretär im Zentralvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes, ist am Montag an Herzschlag plötzlich gestorben. Noch am Montagmorgen verließ er im Bureau seinen Dienst in gewohnter Weise. Massath, von Geburt Desterreicher, hat ein Alter von 49 Jahren erreicht. Er hatte den Formereberuf erlernt. Dem Zentralvorstand des Metallarbeiterverbandes gehörte er seit 1900 an. Derzeit ist er in jeder Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung bereit. Genosse hat auch der politischen Bewegung seine Kräfte zur Verfügung gestellt. Sowohl bei Reichstags-, als auch bei Landtagswahlen übernahm er mit gutem Erfolg Kandidaturen im schwarzen Oberland; ebenso gehörte er eine Reihe von Jahren dem Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart an.

## Gewerkschaftliches.

### Deutsche Gewerkschaftsmitglieder als Ausländer interniert.

Im Kuhlener Gefangenenlager sind jetzt u. a. vier Mitglieder des Lederarbeiterverbandes untergebracht, weil sie englischer Abstammung sind. Die Internierten wurden verhaftet in Elmshorn und Schorndorf. Aus ersterem Ort sind die Lederarbeiter Ennis (Vater und Sohn) nach Kuhlener gebracht worden. Der Vater kam als fünfjähriges Kind nach Deutschland und wurde später dauernd ansässig. Ebenfalls wurde kürzlich in Schorndorf der bei der Firma Chr. Dreiminger als Holzgerber beschäftigte gewesene Henry Symes verhaftet und als Engländer nach dem Kuhlener Gefangenenlager gebracht. Die Internierung drohte schon kurz nach Ausbruch des Krieges, den Bemühungen der Firma gelang es jedoch damals, sie zu verhindern. Symes ist schon seit einer langen Reihe von Jahren in Schorndorf ansässig und seit achtzehn Jahren mit einer deutschen Frau verheiratet, die er jetzt nebst sechs Kindern zurückläßt. Interessant ist, daß dieser „Engländer“ bei der Fertigstellung von Militärlieferungen beschäftigt und so dem deutschen Staat sicher von größerem Nutzen war, als jetzt durch seine Festsetzung als Staatsgefangener. Die „Lederarbeiter-Zeitung“ weist darauf hin, wie unverständlich es ist, wenn bei dauernder Niederlassung in Deutschland nicht die Staatsangehörigkeit erworben wird. Durch dieses Verbot werde nicht allein auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte verzichtet, es ist damit auch die Gefahr verbunden, ausgewiesen und im Kriegsfall festgesetzt zu werden.

### Berlin und Umgegend.

Der Schneiderverband hatte eine Versammlung aller auf Militärrarbeiten Beschäftigten einberufen, um Bericht zu erstatten über den Erfolg der Verhandlungen zur Verbesserung und Regelung der Löhne und Arbeitsbedingungen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist zusammengefaßt im Anzeigenteil unseres Blattes von gestern abgedruckt. Aus den Ausführungen kam es vor zu entnehmen, welche gewaltige Stück Arbeit hinter diesen Abmachungen steht; wieviel ungezählte Beschwerden nachgegangen werden mußten, um den Winkelnägeln der Zwischenmeister auf die Spur zu kommen.

Diesen Deuten dürfte jetzt das Handwerk einigermaßen gelegt sein. Zumindst haben es jetzt die Arbeiter in der Hand, sich energig dagegen zu wehren, wenn Schmoropfer den Versuch machen sollten, sich auf Kosten der Arbeiter ohne selbst tätig zu sein, an den Militärlieferungen durch ein weitverzweigtes Zwischenunternehmenssystem zu bereichern.

Ferner ist die Vereinbarung getroffen, wenn die Vorkriegsämter anderer Korps hier arbeiten lassen, daß dann auch die Sätze des hiesigen Vorkriegsamtes gezahlt und außerdem die Transportkosten von der Heeresverwaltung übernommen werden, damit auch sämtliche Unternehmer in der Lage sind, die Lohnskala einzuhalten.

Im Beruf der Schriftgießer gibt es gegenwärtig nur wenige, die so glücklich sind, Arbeit zu haben. Der Krieg hat das Exportgeschäft völlig lahmgelegt, und der Weg ins Inland ist so stark zurückgegangen, daß die Schriftgießereien ihre Betriebe in sehr hohem Maße eingeschränkt haben. Eine Firma dieses Berufsweiges ist zur Herstellung von Kriegsmaterial übergegangen, doch gibt's auch hier nicht viel Arbeitsgelegenheit. Die Lage der für die Schriftgießerei in Frage kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen hat sich seit dem Ausbruch des Krieges nicht im geringsten gebessert, sie ist eher noch schlechter geworden. Wie am Montag in der Versammlung des Vereins Berliner Schriftgießer ausgeführt wurde, sind gegenwärtig 90 Prozent seiner Mitglieder arbeitslos. Der Vorstand hat mit den größeren Firmen Rücksprache genommen, um sie zu veranlassen, nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit zu beschaffen und wo Arbeit vorhanden ist, die Arbeiter abwechselnd auslesen zu lassen, damit die Last der Arbeitslosigkeit möglichst gleichmäßig verteilt werde. Aber die Arbeitgeber haben so wenig Entgegenkommen gezeigt, daß an der Rolle der Arbeiter im allgemeinen nichts geändert worden ist. Da die Unternehmer in der Schriftgießerei sonst über Mangel an Arbeitskräften geklagt haben, hätte man erwarten sollen, daß sie mehr für die Erhaltung derselben getan hätten. Die Schriftgießer sind nun gezwungen, so weit es geht, in anderen Berufen Beschäftigung zu suchen. Die Folge davon wird sein, daß wenn später das Geschäft wieder geht, sich tatsächlich ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar machen wird.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung, den Arbeitslosen, den Inhabern und den Wäueren der in den letzten drei Jahren verstorbenen Mitglieder eine Weihnachtszuwendung von je 5 M. zu machen.

### Deutsches Reich.

#### Ein Ortsverein in Feindesland.

Dem Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker ging aus Brüssel ein eigenartiges „Kriegsdocument“ zu und zwar in der Form einer geschmackvoll in vier Farben gezeichneten Widmung des technischen Personals der Drucker der deutschen Kommandantur in Brüssel. Der Inhalt dieses auf imitiert und kräftig aufgetragtem Blütenpapier hergestellten Gedenkblattes lautet folgendermaßen:

Brüssel, im November 1914.

Werte „Korrespondent“-Redaktion! Hiermit erlauben wir uns die Gründung eines neuen Ortsvereins in Feindesland anzuzeigen. Er ist zwar noch klein, nicht dabeinberechtigt, aber es geht. Alles feuererprobte Kollegen, die das feindliche Vei bisher verdonnt hat. Beschäftigt sind alle in der Front der deutschen Kommandantur in Brüssel. Eine Gesamtaufnahme der hiesigen Mitgliedschaft fügen wir bei. Aus diesem Willden werden Sie erfahren, daß wir den Sinn für Humor und Kollegialität noch nicht verloren haben. Freuen würde es uns sehr, den „Kor“ regelmäßig zu erhalten. Ein herzliches „Gott grüß die Kunst!“ allen Kollegen. Auf Wiedersehen!

Die dem Schreiben beiliegende photographische Aufnahme zeigt acht Verhandlungsmitglieder aus Aichersleben, Berlin, Burg bei Magdeburg, Gesehsmünde, Mönchen und Zossen in militärisch-buchdruckerlichen Arbeitsgewändern.

## Aus Industrie und Handel.

### Das Fiasko der Getreide-Höchstpreise.

Gleich nach Erlaß der Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide ist der Regierung von sachkundiger Seite auseinandergesetzt worden, daß auf diese Weise der Getreidehändler nicht wirksam bekämpft werden kann. Die damals geäußerten Besorgungen sind heute bereits zur bitteren Tatsache geworden. Im Handelsteil des „Berl. Tagebl.“ werden darüber die folgenden Darlegungen gemacht:

Während in der ersten Zeit seit Inkrafttreten des Gesetzes unter den Höchstpreisen kaum Getreide zu bekommen war, hat sich nunmehr der Zustand herausgebildet, daß man selbst zum Höchstpreise nicht mehr kaufen kann. In Berlin und Umgegend haben die Mühlen den Landwirten den Höchstpreis geboten, aber mehr als einmal ist ihnen von Landwirten die Antwort erteilt worden: „So billig geben wir nicht ab!“ Diese Stellungnahme der Produzenten ist nur dadurch ermöglicht worden, daß die Mühlen — und zwar namentlich die westdeutschen — sich beim Einkauf gegenseitig starken Wettbewerb machen, und Segenden bereiten lassen, in denen sie früher niemals Getreide eingekauft haben. Bei den ostpreussischen Besitzern treffen jetzt zeitweilig 5-6 Einkäufer süd- und westdeutscher Mühlen zusammen, und der Landwirt ist direkt in der Lage, für sein Getreide eine „Auktion an den Meistbietenden“ zu veranstalten. Jeder einzelne Käufer lüch den anderen durch günstigere Propositionen zu überreffen. Der erste bietet nicht etwa den zulässigen Höchstpreis ab Verabstaltung, sondern den gesetzlichen Höchstpreis des nächstgelegenen Hauptmarktes, der sich höher stellt als der Höchstpreis, den der Gesetzgeber für den Produzenten in Aussicht genommen hatte. Der andere Käufer aber bietet, um seinen Konkurrenten zu übertrumpfen, eine Vergütung dafür, daß der Landwirt die Sade stellt. Und nun beginnt ein Feilschen um die Höhe dieser Entschädigung, die dahin führt, daß Summen für Sadmiete, Sadverfracht und dergleichen gezahlt werden, die das Feilsche von dem darstellten, was in normalen Zeiten vielleicht 15 Pf. pro Sack betrug, wird in Höhe von 1.50 bis 2.00 M. vergütet. Ja, dieser Tage wurde und sogar das Gebot einer sächsischen Mühle vorgelegt, die einen um 80 M. höheren Preis als den gesetzlich zulässigen bot, und dabei bemerkte, daß nur der Höchstpreis berechnet werden solle, während die Differenz in einer besonderen Kultur als „Speien“ ausgeführt werden müsse.“

Wenn den Getreidehändlern das Handwerk gelegt werden soll, dann muß das Reich die sofortige Auslieferung der vorhandenen Getreidevorräte verfügen, um sie dann auf Rechnung der Produzenten zu den festgesetzten Preisen an die Konsumenten abzugeben. Der Zustand ist jedenfalls unhaltbar, daß von gewissenlosen Menschen mit dem unentbehrlichsten Nahrungsmittel des Volkes Wucher getrieben werden darf.

Die Volkswirtschaft der Schweiz. Das schweizerische Handelsdepartement veröffentlicht eine Tabelle, welche zeigt, wie sehr die Einfuhr in den ersten drei Kriegsmontaten zurückging. Die Ziffern weisen überzeugend nach, daß die Schweiz ihre eigenen Bedürfnisse nicht decken konnte und daß daher die Behauptung, sie besäße Waren für andere Staaten, gänzlich unhaltbar ist. Die Tabelle weist auch darauf hin, wie schwer die schweizerische Volkswirtschaft unter den Einfuhrschwierigkeiten leidet, welche bei Fortdauer zur Arbeitslosigkeit in den verschiedensten Industriezweigen führen würden.

## Aus der Frauenbewegung.

### Wir und die anderen

lautete das Thema einer Versammlung, mit der der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse seine stützbar Bildungstätigkeit in diesem Jahre beschloß. Auch während der kriegerischen Wirren legte der Verein seine Arbeit fort, der beste Beweis, wie tief Wurzeln derselben im Kreise der Berliner Genossinnen geschlagen

hat. Am letzten Montag waren sie gekommen, um zu hören, wie der Schriftsteller und Kunstkritiker Robert Br e u e r die Stellung Deutschlands zur Kunst und die wechselseitigen künstlerischen Beziehungen der Nationen untereinander präzisieren werde.

Der Referent ging davon aus, daß sich jetzt überall die Tendenz zeige, die nationale Kultur zu beschränken. Auch bei uns erschalle der Ruf: nur noch deutsche Kunst! Es frage sich, ob dies möglich ist.

Um das zu beantworten, mühten wir versuchen festzustellen, wie viel fremde Kultur bei uns und umgekehrt, wie viel deutsche Kultur sich bei anderen Nationen befinde, die sich nicht mehr herausziehen lasse. Es lasse sich das allerdings nur andeuten, da die Aufgabe zu kompliziert sei. Wir seien keine Barbaren, die absichtlich fremde Kunstwerke zerstörten. Es gäbe kein anderes Land, das so viel fremde Kunst geliegt und überjezt hat, wie Deutschland. Die fremden Meister seien erst bei uns heimlich gemorden. Ja wir kennen sie besser, als ihre Landleute sie kennen. Sie hätten wir verücht, uns kulturell zu isolieren. So gäbe es ein Volk, das von dem Geistesleben aller übrigen Völker mehr in sich aufgenommen habe als das deutsche. Dostojewsky und Tolstoi sind uns wie Landesgenossen bekannt. Marterlind und selbst Oskar Wilde sind in Deutschland am meisten gelesen worden. Carlyle, Ruskin, Morris fanden bei uns die leidenschaftlichsten Verehrer, dergleichen Schafepare. Die naivsten, fehmüchtigsten, die empfänglichsten und am meisten gewinnenden Italiener kamen aus Deutschland. Die Beispiele ließen sich ins Endlose vermehren. Wir könnten gar keine fremde Kultur zerstören, weil wir viel zu sehr mit ihr ver wachsen sind. Nach einer umfassenden und überaus fesselnden Charakteristik sowohl der nationalen als auch der Gesamtkultur schloß Br e u e r seinen mit ungemindertem Interesse aufgenommenen Vortrag mit den Worten: Deutsch sein heißt nicht, sich national einzuschränken.

## Soziales.

### Urlaubszeit.

Maß die vereinbarungsgemäß zustehende Urlaubszeit im Falle der Entlassung durch bare Entschädigung abgegolten werden? Ueber diese Frage hatte gestern die Kammer 6 des Gewerbegerichts zu entscheiden.

Auf Grund des Tarifs fanden einem bei der Brauerei Osterjan beschäftigten Köchler zwei Tage Urlaub zu. Ob er in den Genuß dieser Vergünstigung trat, erfolgte ordnungsmäßig seine Entlassung wegen Arbeitsmangel. Sein Klageanspruch lautete nun auf 10,50 M. Entschädigung für zwei Tage.

Das Gericht hat die Klage abgewiesen. Es sah für erwiesen an, daß tatsächlich Arbeitsmangel zur Entlassung geführt habe. Nur wenn die Beklagte in solcher Weise die Urlaubsgewährung bereitwillig habe, könne ein Anspruch geltend gemacht werden.

### Schachtarbeiter.

Die vermittelnden Stellen für Schachtarbeiten sind jetzt angewiesen, die Bedingungen, unter denen die Schachtarbeiter für militärische Zwecke angenommen werden, klar und bestimmt bekanntzugeben. Es ist das aus Anlaß einer Reihe von Mißhelligkeiten dringend notwendig geworden, die infolge der begreiflichen Rechtsunkenntnis der Arbeiter oft mit Unrecht den Militärbehörden zur Last gelegt wurden. Es sind die Fortifikationsarbeiter dem Militärstrafgesetzbuch und den Kriegsgefezen unterworfen. Dem § 155 des Reichsmilitärstrafgesetzbuchs lautet:

Während eines gegen das Deutsche Reich ausgedrohten Krieges sind alle Personen, welche sich in irgendeinem Dienst- oder Vertragverhältnis bei dem kriegführenden Feere befinden oder sonst sich bei demselben aufhalten oder ihm folgen, den Strafvorschriften dieses Gesetzes, insbesondere den Kriegsgefezen unterworfen.

Die Armierungsarbeiter können ferner nach § 3 des Gesetzes über die Kriegsleistungen und auf Grund des Belagerungszustandes auch gegen ihren Willen über eine festgelegte Arbeitszeit hinaus zurückbehalten werden. Irrest ist ebenfalls zulässig. Aufsehnung, Unpünktlichkeit, Trunkenheit usw. sind nach dem Militärstrafgesetzbuch zu ahnden.

Es ist nötig, daß Arbeiter, die zu Armierungsarbeiten sich anwerben lassen, diese gesetzlichen Vorschriften sich gegenwärtig halten, und daß die Arbeitsnachweise auf diese aufmerksam machen. Aus Anlaß bestimmter Vorkommnisse sind die Arbeitsnachweise in diesem Sinne instruiert.

## Berichtszeitung.

### Schutz in Mietstreitigkeiten.

Der seit Beginn des Krieges von uns geführte Kampf gegen eine falsche Rechtsprechung zugunsten von Familien der Kriegsteilnehmer hat uns Rückrisiten von Hausbesitzer, Artikel in Grundbesitzerzeitungen und Denunziationen bei der Polizei und dem Oberbefehlshaber in den Marken eingebracht. Diesen Kampf haben wir trotzdem zuunsten der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien weitergeführt und haben manches erfreuliche Resultat gehabt. Die Rechtsprechung hat in allen Entscheidungen der höheren Instanzen den von uns vertretenen Standpunkt für richtig erklärt. Es ist darüber hinaus die Unzulässigkeit von Ermittlungen vom Justizminister ausgesprochen. Dennoch haben viele Ehefrauen darunter zu leiden, daß sie auf Zureden von Anwälten oder Richtern sich zu einem Auerkenntnis der Räumung verstanden.

Durch diese Unsitte manches Amtsrichters, Frauen von Kriegsteilnehmern in Mietprozessen zur Anerkennung ihrer Räumungspflicht zu veranlassen, hat eine wichtige, soeben von der 19. Zivilkammer des Landgerichts I erlassene Entscheidung einen Strich gemacht.

Auf die Klage des Hausbesitzers Friebe hatte die Ehefrau des zum Kriege eingezogenen Straßenbahnschaffners Polendki ihre angelegte Räumungspflicht anerkannt. Gegen dieses Auerkenntnisurteil hatte die Beklagte, die inzwischen eines Besseren belehrt worden war, durch den Rechtsanwält Dr. Siegfried Weinberg Berufung eingelegt. Zur Rechtfertigung der Berufung führte der Vertreter der Beklagten aus, daß das Auerkenntnis unverzüglich von ihm wegen Irrtums angefochten sei. Aber selbst wenn die Anfechtung nicht begründet sein sollte, sei dennoch das Urteil des Amtsgerichts unrichtig, weil die Ermittlung der Ehefrau der Ermittlung des Eheannes gleichkomme und mithin ohne den Erlaß eines Urteils gegen den Eheannes nicht ausgesprochen werden könne. Das Verfahren sei deshalb aussetzen oder es sei die Klage abzuweisen. Es komme hinzu, daß das Mietrecht der Ehefrau zu ihrem eingebrachten Gute gehöre, ohne daß sie ohne Zustimmung ihres Eheannes nicht verfügen könne. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Wilhelm Balthar, wandte sich vergeblich gegen diese Ausführungen und wies auf das entscheidende jene Auslegung der Kriegsanleihegesetzgebung aus „sozialphilosophischen“ Rücksichten zurück. Das Gericht erkannte auf Aufhebung des Verfahrens.

So erfreulich der Ausgang dieses Prozesses ist, so dringend möchten wir wiederholt Frauen vor Auerkenntnissen in Mietfällen warnen. Denn unter allen Umständen erwachsen aus dem Auerkenntnis viele Weiterungen. Jede Ehefrau eines Kriegsteilnehmers hat das Recht, auf Zureden, in Mietstreitigkeiten vor Gericht etwas anzuerkennen, lediglich zu erklären: ich verlange Räumung oder



Ausführung, mein Mann hat über die Wohnung zu bestimmen, mein Recht und meine Pflicht als Ehefrau verbietet mir jedes Zugewandnis. Durch ein solches verleihe ich das Recht meines im Heide stehenden Mannes und meiner Kinder und Hande gegen meine sittliche Pflicht als Ehefrau.

### Kleine Nachrichten.

#### Mütter.

Eine Frau in Graz erhielt aus Russland einen vom 28. September datierten Brief aus Kiew, der ihr über ihren Sohn Nachricht gibt. Der schöne und herrliche Brief lautet: „Ich muß Ihnen die traurige Nachricht mitteilen, daß Ihr Sohn Emil am 28. September 1914 im Kriegshospital in Kiew sanft entschlafen ist. Er hatte eine böse Wunde am Bein. Das Bein mußte amputiert werden, aber es trat doch Blutvergiftung ein. Meine Tochter ist bei ihm gewesen und hat ihn treu gepflegt bis an sein Lebensende. Er hat einigemal von seiner Mutter gesprochen. Ich bin auch neben ihm gewesen und habe ihn gestreichelt und ihm Trost zugeflüstert, denn ich bin auch Mutter und habe zwei Söhne in der russischen Armee. Er hat das Abendmahl genommen, wußte aber doch nicht, daß er sterben würde, er fühlte sich nur sehr schwach. Einige Stunden vor dem Tode sagte er mir: „Ich muß noch viel Geduld haben, denn ich werde noch lange leiden müssen! Ich versprach ihm, Ihnen zu schreiben und einen Gruß von ihm zu schicken. Er lächelte mit seinen Augen und sagte: „Auch dem Vater, auch den Geschwister!“ Kurz vor dem Tode wurde er noch etwas unruhig; es schien ihm, viele Vögel fliegen um ihn herum, dann wurde er ganz still und der Tod war ganz ruhig und ohne Qualen. Am Hospital haben ihn alle lieb gehabt, die Schwestern und die Pflegerinnen, und meine Tochter hat ihn bitterlich beweint. Ja, ihr Kummer ist groß! Solch einen lieben und edlen Sohn verloren zu haben. Doch mag ihnen dies zum Troste gereichen, daß seine letzten Tage hier in Kiew mit Liebe und treuer Sorge umgeben waren, wie er es ja auch so sehr verdient hatte. Es ist eine schwere Zeit für alle Mütter! Eine Mutter aus Russland.“

### Ein neuer Erdbruch an Panamakanal.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß im Culebra-Einschnitt des Panamakanals neuerlich ein Erdbruch vorgekommen ist, der die Schifffahrt wahrscheinlich für mehrere Tage unterbrechen wird.

### Parteiveranstaltungen.

**1. Wahlkreis, Jugendsektion.** Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in den Andreas-Häusern, Andreasstraße 21. An Stelle des Vortragenden des Genossen Sassenbach findet ein Diskussionsabend statt. Den Einleitendsvortrag hält Genosse Fritz Glaser.

**2. Wahlkreis, Kinder-Vorlesungen mit Lichtbildern.** veranstaltet der Wahlkreis am Donnerstag, den 17. Dezember in den Andreas-Häusern, Andreasstraße 21. und in Ballhausstraße 142. Beginn 7 Uhr. Der Eintritt ist nur Kindern über fünf Jahren mit den unteren Klassen frei gelassener Karten gestattet. Beginn abends 5 Uhr. Der Beginn im Stadt-Theater Roabit ist verschiedener Umstände wegen auf abends 6 Uhr festgesetzt.

**Schöneberg.** Am Donnerstag, den 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet eine Märchen-Vorlesung mit Lichtbildern in der Schloßbrauerei, Hauptstr. 121/122, statt. Eintrittskarten sind nur bei den Funktionären erhältlich.

**Reutheim.** Eine besondere Bücher-Ausstellung findet in diesem Jahre nicht statt. Der Verkauf von Büchern und Jugendbüchern erfolgt aber in den Expeditionen Redakteur 2 und Siegfriedstr. 28/29. Es sind die vom Zentralbibliotheksausschuß besonders empfohlenen Sachen ausgesetzt und käuflich.

**Von 1. Weihnachtsfeier wird in Vorhofs Häusern, Hermannstr. 49, ein Familienabend veranstaltet. Einleitung 6 Uhr, Anfang pünktlich 7 Uhr. Eintritt zu 30 Pf. sind bei den Funktionären und an den bekannten Stellen zu haben. Mitwirkende Künstler sind Herr Robert und Frau Margarete Koppel für Rezitationen, Gesänge und Längz, Frä. Elsa Colman, Lieber zur Laute, Herr James Kottke am Flügel.**

**Heute abends 8 1/2 Uhr** bei Vorhofs, Hermannstr. 49: Versammlung der Jugendsektion. An der Tagesordnung steht ein Vortrag der Genossen Käthe Dunder über: Gegenläufige Olfen in der Natur. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß sich die Sektion an der Sommerfeier der Arbeiterjugend beteiligt.

**Nieder-Schöneberg.** Der kombinierte Jahlabend aller Bezirke findet heute abends, 8 1/2 Uhr, im Restaurant Paul, Gassewerber Str. 12, statt. **Wieder.** Der Ortsjahlabend fällt heute wegen der Kriegskommissions-Sitzung aus. Der nächste Jahlabend wird noch bekannt gegeben.

### Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

**Wariendori.** Donnerstag, den 17. Dezember 1914, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Reformrealgymnasiums Kallertstr. 17/19.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählte ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Beiratsstelle findet für Abonnenten Einsender, 3. IV. Hof rechts, portiere, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Einsender ist ein Briefkasten und eine Zahl als Briefkasten beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsbeziehung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Billige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Briefstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

**N. 2. 54.** Dinant liegt in Belgien, Dinan in Frankreich. — **N. 1000.** In beiden Fällen ist ein Jagdmann zu Rate zu ziehen, da sonst leicht Beschädigung erfolgen kann. — **Nr. 35.** 1. Darüber darf zuerst nichts veröffentlicht werden. 2. Derartige haben wir veröffentlicht. Was Sie aber mit Ihrer Frage meinen, ist uns nicht verständlich. — **Zwei Streitende N. 2.** Komme und Kommerfort sind nicht gleichbedeutend. Eine Armee besteht aus mehreren Kommerfort, deren Zahl nicht feststeht. — **N. 3. 6.** Zur genannten Feststellung der Feldbreite werden Sie sich vielleicht um Auskunft an das Bezirksamt in der Spandauer Straße. Sonst erhalten Sie auch Auskunft über den Verbleib Vermittler usw. in der Zentralauskunftsstelle des Kriegsministeriums, Dorotheenstraße. — **N. 2a.** — **Friedrichsstraße 22.** Sie stehen in keinem Verhältnis mehr. — **N. 2. 30.** Der Führer ist zum Tode verurteilt; er hätte einen Mithäter stellen können. — **N. 2. 200.** Wenn die Ehe nicht gerichtlich gelassen ist, ja. — **N. 100.** Wegen Erkrankungen des Ohrs landsturmpflichtig. — **Nr. 82.** Wegen Platzmangel nur landsturmpflichtig. — **N. 2. 100.** Sie sind wegen Krümmung der Beine für dauernd untauglich erklärt. — **Karl G. 1.** Welchen Sie sich beim Bezirkskommando. — **N. 2. 90.** Wegen Fettleibigkeit nur landsturmpflichtig. — **N. 2. 52.** Lungentumoren; noch landsturmpflichtig. — **N. 2. 37.** Eine Kenntnis des Vertrages können wir Ihre Fragen nicht beantworten. Die Kündigung ist jedenfalls nicht nach dem in der Zeitschrift enthaltenen Bestimmungen erfolgt.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstagmorgen:** Ziemlich mild und nieselhaft, aber noch sehr unbeständig. Am Küstengebiet öfter wiederholte, im Binnenlande nur vereinzelte, meist geringe Niederschläge. Später überall ein wenig kühler.

### Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse)

Vertikale Verwaltung Berlin. Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelufer 15 (Saal 5):

**Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. und 3. Quartal. 2. „Der Krieg und die Krankenkassen“. Referent: Rainer W. Wellow. Der Vorstand: H. A. Rich. Schröder, Berlin O., Dillstr. 7, u. IV.

### Steinarbeiter. Die Auszahlung

d. Arbeitslosen- u. Weihnachts-Unterstützung erfolgt am Freitag, den 18. Dezember, der Kriegs-Familienunterstützung am Sonnabend, den 19. Dezember.

Beide Auszahlungen sind: für den Stadtkreis Berlin vormittags von 9—12 für die Vororte nachmittags von 3—6. Zentralverband der Steinarbeiter (Christenverwaltung Berlin). Engelufer 15 I. Zimmer 7. 173/1\*

### Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin. Am Donnerstag, den 24. Dezember, und am Donnerstag, den 31. Dezember, ist unser Bureau nur bis 1 Uhr mittags geöffnet.

Die Weihnachtunterstützung an Arbeitslose wird am Freitag, den 18. Dezember, von 9—12 und 4—7 Uhr, im Bureau ausgezahlt. Die Auszahlung der Kriegsdarlehen an ausgesetzte Mitglieder erfolgt am Mittwoch, den 30. Dezember, von 9—12 und von 4—7 Uhr, im Bureau.

Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung erfolgt für die nächsten Wochen in folgender Weise: 1. für die Woche vom 14. bis 19. Dezember nur am Sonnabend, den 19. Dezember. 2. für die Woche vom 21. bis 26. Dezember nur am Mittwoch, den 23. Dezember. 3. für die Woche vom 28. Dezember bis 2. Januar nur am Sonnabend, den 2. Januar.

Für im Laufe der Woche in Arbeit getretene Mitglieder nur an den angegebenen Tagen von 9—7 Uhr. Alles Nähere über die Auszahlung besagen die Plakate auf dem Arbeitsnachweis.

Die Angehörigen der einkommenslosen Mitglieder mögen sich zur Empfangnahme einer kleinen Weihnachtunterstützung, soweit sie noch nicht abgehoben ist, in unserem Bureau melden. Vormittags von 9 bis 1, nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Die Christenverwaltung.

In folgenden Zahlstellen werden vorläufig zu jeder Zeit Beiträge von einzelstehenden Mitgliedern entgegengenommen: Südosten: Gust. Rausch, Reichenberger Str. 16. Süd: Gust. Baum, Stadtweidenhofstr. 47. Nordost: Franz Währ, Badstr. 44. Nord: F. Rösche, Schindl. Allee 50a. Osten: F. Guth, Berlinstr. 61.

Zentrum: Martha Schünemann, Stein- u. Hermannstr. 46. Westen: August Diemers, Bölowstr. 58. Reutheim: Gust. Bauer, Reuterstr. 80. Charlottenburg: Friedrich Müller, Schulte 17.

Abrechnungen von Verhältnissen müssen schriftlich nur im Bureau erfolgen. Nach Bedarf werden weitere Zahlstellen eröffnet und erfolgt die Bekanntmachung in der „Buchbinder-Zeitung“ und im „Vorwärts“.

### Verband der Hut- und Filzwaren-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Ortsverwaltung Berlin. Achtung! Hutarbeiter- u. -Arbeiterinnen Berlins. Die Auszahlung der Weihnachtunterstützung für die Arbeitslosen, ausgesetzten Kranken, Invaliden sowie der im Heide stehenden Kollegen findet vom 21. bis 23. Dezember, vorm. von 9—1 Uhr, im Bureau, Engelufer 15, Zimmer 37, 2 Treppen, statt. Ansprüche auf diese Unterstützung werden nachdem nicht mehr berücksichtigt. Alle Arbeitslosen, welche bis zum 8. Dezember arbeitslos waren, haben Anspruch. Die Ortsverwaltung.

### Schultheiss' Brauerei Act.-Ges., Berlin.

Bilanz am 31. August 1914.

Aktiva.		M.	Pf.
Grundstücke		8 847 584	41
Gebäude und Kellereien		18 344 159	27
Wege- und Eisenbahn-Anlagen		100	—
Brunnen-Anlagen		100	—
Kanalisations-Anlagen		100	—
Lagerfässer und Bottiche		1 209 534	24
Maschinen und Utensilien		1 060 575	81
Inventar		1 433 533	01
Inventar und Einrichtung der Ausschanklokale		518 537	30
Lokal „Zum Schultheiss“ am Wannsee		337 819	35
Eisenbahnwagen		48 622	69
Pferde, Wagen und Motorwagen		738 375	14
Absatztonnen		245 000	80
Inventar und Einrichtung der auswärt. Niederlagen		241 807	69
Kasse		384 338	77
Effekten		3 415 766	—
Bankguthaben		8 702 819	24
Hypotheken und Darlehen		3 745 498	—
Sonstige Debitoren		1 867 889	57
Fällige Zinsen		16 483	40
Vorausbezahlte Mieten		50 303	01
Vorausbezahlte Steuern		16 385	41
Warenbestände in den Hauptbetrieben		2 262 032	78
Warenbestände in den auswärtigen Niederlagen		120 933	38
Vorschiedene Vorräte (Abgänge, Futter usw.)		59 625	21
Ausstehende Forderungen		608 213	13
Berliner Unions-Brauerei		1 000 000	—
		49 793 572	87

Passiva.		M.	Pf.
Aktien-Kapital		15 000 000	—
Prioritäts-Obligationen		1 151 600	—
Hypotheken		5 448 314	42
Nicht abgegebene Prioritätszinsen und Dividende		1 936	50
Prioritätszinsen per Juli/August		7 656	—
Wohlfahrtsfonds		432 913	40
Richard Roesicke Beamten-Pensionskasse		973 077	85
Sparkasse der Angestellten und Arbeitnehmer		4 096 007	48
Depositen-Guthaben der Kunden und Angestellten		6 910 521	98
Kauttionen		140 120	51
Kreditoren		1 859 662	19
Gestundete Brausteuer und Gemeinde-Biersteuer		3 232 146	51
Dalkredare		223 754	94
Reservefonds		7 003 000	—
Gewinn		3 266 861	12
		49 793 572	87

Berlin, den 24. November 1914. Geprüft und richtig befunden. Der Vorstand.

Die Rechnungsrevisoren: Boehme, Scheibel, Sautner, G. Kraner, Alexander Jacoby, Funke, Gerdum, Führ.

Die Auszahlung der Dividende von 12 Proz. für das Geschäftsjahr 1913/14 erfolgt vom 18. Dezember ab d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an der Couponkasse der Deutschen Bank in Berlin W, Kanonenstr. 29/30.

### Schultheiss' Brauerei Actien-Gesellschaft.

L. Boehme.

### Außergewöhnlich!

Drei große Posten moderner Herren-Winter-Ulster

welche für mein Engros-Geschäft angefertigt waren und infolge des Krieges nicht zur Ablieferung gelangen konnten, werden Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonnabend bis 9 Uhr abends u. Sonntag v. 8—10 Uhr vorm. u. 12—8 Uhr abends zu enorm billigen Preisen in meinem Engros-Geschäft verkauft:

Serie I . . . . . 26,00 Mark  
„ II . . . . . 30,00 „  
„ III . . . . . 36,00 „

G. LACHOTZKI  
Nur: Königstraße 46, III. Etage im Hause d. Goldwarengeschäfts Belmonte Nur!

### H. & P. Uder, Berlin SO. 16.

Haupt-Niederlage der k. k. österr. Tabak-Regie. Zigarren — Zigaretten — Rauchtobake. Nur für Wiederverkäufer zu Originalpreisen. Alleinverkauf der Fabrikate der Firma F. J. Burtus St. Kreuz

Größte deutsche Rauchtobakfabrikation. Jahresproduktion über 5 000 000 Pfd. Rauchtobake. Zigaretten-Spezialität: L'Algerienne.

### Mitteilung.

Sonntag von 8—10 u. 12—8 Uhr geöffnet.

Dem verehrlichen Publikum Groß-Berlins, insbesondere unserer werten Kundschaft, machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir Gelegenheit hatten, große Posten hoheleganter

### Konfektion

billig anzukaufen. Es befinden sich darunter viele Waren, die für den Export bestimmt waren und infolge des Krieges und der Grenzsperrn nicht zum Verkauf gelangen konnten. — Die Posten bestehen aus:

Kostümen, Paletots, Ulster, Seal-Plüsch-, Velour du Nord- und Backfisch-Mänteln, kurze und lange Formen neuester Saisonmode usw. usw. und wird hierdurch jedem Käufer Gelegenheit geboten,

sehr billig zu kaufen.

### Sielmann & Rosenberg

Gegründet 1869 Kommandantenstraße, Ecke Lindenstr. Gegründet 1869

22 Schaufenster. — 2 Häuser vom Dönhofsplatz. Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

### Sonntag 12—8 geöffnet. Echte Pelz-Garnituren.

Großer Maß, großer Schal beide Teile zus. 50 Mk.

### Wiener Pelzhaus, Leipziger Str. 80.

Laden, Ecke Jerusalemer Straße. Heines Werke 3 Bände 4 Mark Buchhandlung Vorwärts

### Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüses in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von zehn Pfund Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfd. 1,20 Mk., 1/2 Pfund 65 Pf. käuflich. Mohr & Co., G.m.b.H., Altona-E

### Blumen- und Franzbinderei von Robert Meyer.

Zuh.: P. Gollatz Marianenstr. 3. Tel. Mpl. 348

### Reste Damen-Tuche, schwarz u. farbig. Kostüme, neueste Muster, Astrachans, Krämmer, Seidenplüsch Sammet, Seide usw.

### Konfektion Paletots, Jacketts, Abendmäntel, Kostüme und Kostüm-Röcke in grosser Auswahl

### C. PELZ Kottbuser Strasse 5

Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 9884





### Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Am 10. November fiel im Westen der Schloffer

**Karl Schäfer**

Kindauer Str. 20, Bezirk 180.

Am 21. Oktober fiel im Westen der Handlungsgeselle

**Julius Fabarius**

Kaiserstr. 5, Bezirk 254.

218/7 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 23. Oktober fiel im Ruhland der Klempner

**Paul Lindner**

Comenburger Str. 23, 7. Wkt., Bezirk 384.

In den Kämpfen in Belgien der Arbeiter

**Bernhard Schulze**

Tagewstr. 12, 13. Wkt., Bezirk 686a.

Am 30. Oktober fiel im Westen der Mechaniker

**Paul Naumann**

Choriner Str. 48, 3. Wkt., Bezirk 525.

In den Gefechten im Osten der Transportarbeiter

**Hermann Stapel**

Blüdenader Str. 44, 12. Wkt., Bezirk 727.

234/6 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Am Felde gefallen der Schlichter

**Gustav Pfirsche**

Leinestr. 11, 10. Bezirk.

245/11 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am Besten fiel am 27. Oktober

**Johann Tschiersch.**

Am 11. November im Westen

**Friedrich Fichtenau.**

10/13 Sozialdemokr. Wahlverein Niederbarnim. Bez. Lichtenberg.

Am 14. November gefallen im Ruhland der Genosse

**Gustav Huppertz.**

106/16 Sozialdemokr. Wahlverein Niederlehme.

### Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis

Stralauer Viertel, Bezirk 306.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Genosse, der Maurer

**Robert Irrgang**

Bronberger Straße 8

gestorben ist.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag, den 17. Dezember,

nachmittags 3 Uhr, von der Halle

des Georgen-Kirchhofes, Land-

berger Allee, aus statt.

Frankfurter Viertel, Bezirk 385 II.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Genosse, der Zigarren-

fabrikant

**Wilhelm Eckenbrecht**

Hörsingstraße 7

gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute

am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,

von der Halle des Bartholomäus-

Kirchhofes in Weichensee aus statt.

218/6

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht,  
dass unser Mitglied, der Metall-

arbeiter

**Johann Ehlert**

Uhltenberg, Stimplonstraße 25

am 13. d. Mts. gestorben ist.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch, den 16. Dezember,

nachmittags 2 1/2 Uhr, von der

Halle des Gemeinde-Friedhofes in

Treptow, Riechholzstraße, aus statt.

218/6

Der Vorstand.

Herzlich unser Mitglied,

der Metallarbeiter

**Rudolf Passow**

Treptow, Hagerstr. 117,

am 10. d. Mts. an den Folgen

eines Schusses gestorben ist.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag, den 17. Dezember,

nachmittags 2 Uhr, von der Halle

des Gemeinde-Friedhofes in

Treptow, Riechholzstraße, aus statt.

218/6

Der Vorstand.

Am 14. Dezember verschied nach

kurzer aber schwerer Krank-

lager meine liebe Frau

Anna Jacobi geb. Hensky.

Albert Jacobi und Angehörige,  
Friedrichshagen, Seestraße 5.

Die Einäscherung findet am Frei-

tag, den 18. d. Mts., nachmittags

4 Uhr, im Berliner Krematorium,  
Gerickestr. 37/38, statt.

Blumen- und Kranzspenden

höflich verboten.

### Verband d. Brauer- u. Mühlen-

arbeiter u. verw. Berufsgenossen.

Ortsverwaltung Berlin.

Den Mitgliedern diene zur Nach-

richt, dass unser Kollege, der Brauer

**Joseph Ott**

verstorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet am

Donnerstag, nachmittags 3 Uhr,

von der Halle des Reußbäcker Ge-

meinde-Friedhofes, Mariendorfer

Beg., aus statt.

218/6

Rege Beteiligung erwartet

47/6 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein

Neukölln.

Nachruf.

Am 5. Dezember verstarb

unser langjähriger Parteigenosse

**Karl Hube**

Riechholzstraße 44. — 10. Bezirk.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet bereits

am Freitag, den 11. Dezember,

am dem Reußbäcker Gemein-

de-Friedhof am Mariendorfer

Beg., aus statt.

245/10

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein

Kreis Niederbarnim.

Bezirk Lichtenberg.

Am Sonntag, den 13. d. M.,

nachmittags 2 Uhr verstarb unser

Genosse

**Johann Ehlert**

Gruppe 10

im 49. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet heute

Mittwoch, den 16. Dezember, nach-

mittags 2 1/2 Uhr, auf dem Ge-

meinde-Friedhof, Lützstraße, statt.

10/14

Die Bezirksleitung.

Männergesangsverein „Eintracht“

Teltow.

W. d. H.-S.-B. Berlin u. Umg.

Am Kampf gegen Ruhland bei

Anfang Dezember auf dem

Schlachtfeld unser langjähriger

Genosse, der Steinmetz, Herr

**Hermann Bonow.**

53/11

Sein goldener Humor hat uns

manche geliebte Stunde gemacht.

Wir werden seiner nie vergessen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher

Teilnahme und die schönen Kranz-

spenden bei der Beerdigung unser

innigstgeliebten und unvergesslichen

Lehrer, Schwestern und Bräut-

er

**Gertrud Bernicker**

sagen wir allen Verwandten, Freun-

den und Bekannten, dem Gesang-

sverein, dem Arbeiter-Leserverein,

sowie Herrn Waldes Waise für die

herzlichen Worte am Grabe unser

erztes Entschlafenen unsern innigsten

Dank.

Familie Bernicker.

Rieh. Grünberg als Bräutigam

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher

Teilnahme am Grabe meines Mannes

sagen wir allen Verwandten, Freun-

den und Bekannten, insbesondere

den Kollegen und Kolleginnen der

Firma

**R. Gärtner** sowie dem Verband der

Städtischen Berlin unsern herzlichsten

Dank.

68/35

Witwe Helene Krause

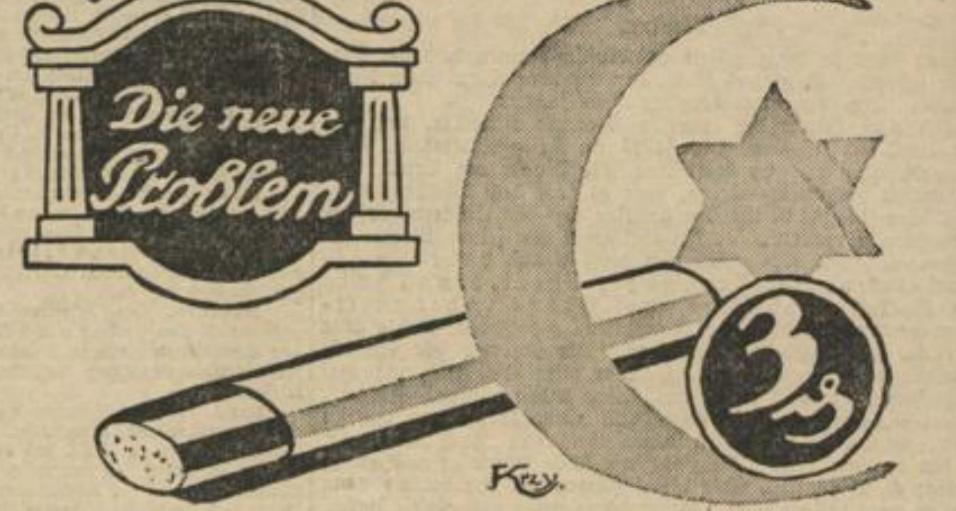
und Kinder.

Arbeiter-

Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

# Moskelen



Die neue Problem

## Verkäufe.

**30 Prozent Rabatt Vorwärts-**

**letern.**

**Gardinenreste.** Fenster 1,55, 1,95,

2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 ufm.

G. Weisenbergs Gardinen- und

Teppichhaus, Große Frankfurter-

straße 125, im Hause der Möbelfabrik

an der Köpenickerstr.

**Teppiche mit Webeschlern** 7,50,

9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50,

25,50, 29,50 ufm. Teppichhaus, Große

Frankfurterstraße 125, im Hause der

Möbelfabrik.

**Reißbände.** 1-3 Fenster Tuch-

portieren, Plüschportieren, Radres-

portieren, neueste Muster, Fenster

2,85, 3,50, 3,90, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50,

9,50, 11,50, 14,50, 18,50 ufm. Portieren-

haus, Große Frankfurterstraße 125.

**Tuchdecken, Leinwanddecken, Plüsch-**

**decken** 1,25, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95,

3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70

bis 45 Mark.

**Stoppdecken, Zimtlisse.** vor-

nehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75,

6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 ufm.

Große Frankfurterstraße 125, im Hause

der Möbelfabrik. 438\*

**Monatsanzüge und Winter-**

**mäntel** von 5 Mark sowie Hosen von

1,50, Gehrockanzüge von 12,00,

Prads von 2,50, sowie für torpente

Prägen. Neue Garderobe zu schmecken

billigen Preisen, aus Handarbeiten

verfälschte Sachen kauft man am billigsten

bei Rak, Kulostraße 14.

**Teppich-Thomas, Dramenstr. 44**

Spezialgeschäft für Teppiche,

Gardinen, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

portieren, Vorhängen, Teppich-

## Wochenmärkte.

**Humboldtstraße** Brunnen-

straße 581. Straßhändler. Arien-

auswahl echter Pelzwaren, Pelzwaren

spottbillig! Radetzki-Anzüge, Herren-

anzüge, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-

fe, Winterpaletots, Taschenbrie-